



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

414 (6.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148384)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringselohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 3.48 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größtente und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 414

Mittwoch, 6. September 1911.

Abendblatt.)

### Der Parteifandal im Zentrum

geht unentwegt weiter und es kracht ganz bedenklich in dem festen Zentrumsturm. Nachdem Graf Oppersdorff und 25 katholische Geistliche Oberpfälzens eine heftige Kanonade gegen Köln, diese Gefahr für den deutschen Katholizismus, gerichtet hatten, wird heute von dort ebenso wütend zurückgeschossen. Zunächst wird Graf Oppersdorff in einer Zuschrift der „Köln. Volksztg.“ vom Oberstein ausgedroht zu widerrufen oder den Zentrumsturm zu verlassen. Graf Oppersdorff aber weigert sich von dem österreichischen katholischen Sonntagsblatt abzurücken, er will keine Erklärung gegen die zentrumsfeindlichen Hejereien des Wiener Blattes abgeben, das unter Verdächtigungen und Beschimpfungen der Zentrumsfraktionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses ihn, den Grafen Oppersdorff, außerordentlich gelobt, für seine Auffassung in Anspruch genommen, ihn in ausgesprochenem Gegensatz zu den Fraktionen gestellt hatte und in seiner neuesten Nummer vom 3. September wieder stellt. Und daher schießt nun auch die Kölnische Volkszeitung selbst noch schweres Geschütz gegen ihn ab und nimmt sich den Grafen Oppersdorff ganz gehörig vor, der nicht abrücken will von dem Wiener katholischen Sonntagsblatt, das die kirchentreue Sentimentalität der katholischen Zentrumsführer verdächtigt, das den deutschen Zentrum doppelte Felonie vorgeworfen, das den „unlaublichen Satz“ geschrieben hatte: „Was sich die Führung und herrschende Richtung der reichsdeutschen Katholiken im Laufe der beiden letzten Jahre im planmäßigen Anknüpfen gegen Rom's Einfluss geleistet hat, streift an solche Ungeheuerlichkeiten wie sie nie nur der Kampf einer sich erlauternden Richtung um ihre Existenz zu erklären vermag.“ Von diesen „himelstürzenden Tadeln“, „wahnwitzigen Anwürfen gegen hochverdienten Männern“, von diesen „Nichtswürdigkeiten“ (alles Jargon der „Köln. Volksztg.“) rückt Graf Oppersdorff, das Mitglied der deutschen Zentrumstfraktion, nicht ab und wird daher von der „Köln. Volksztg.“ hart angelassen, man fühlt, daß die Schimpfereien der „Köln. Volksztg.“ gegen das Wiener Blatt eigentlich auf den Grafen Oppersdorff zielen.

Wie stark die Erbitterung, in wie leidenschaftlichen, wildem Haß sich die beiden Richtungen im Zentrum gegenüberstehen, zeigen die „entsetzten“ Worte des Vorstehenden der schlesischen Zentrumspartei und Vizepräsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses, Geheimrat Dr. Porsch, in der Mainzer Generalversammlung des Augustinusbundes am 6. August d. J.: „Wir müssen geschlossen in den Wahlkampf treten, und dabei verständigt man sich an der Partei, wenn man die Einheit der Partei nicht fürchtet. Schwere als heute waren kaum je die Zeiten. Früher konnte man einig in den Kampf ziehen. Jetzt aber wird man aus dem eigenen Lager heraus mit Schmutz beworfen. Meine Herren mit erhobener Stimme, ich bin am Ende meiner Geduld angelangt. So kann es nicht weiter gehen, wie es hier und da gemacht wird. Die sogenannten katholische Presse — denn katholisch kann man die Blätter nicht nennen, die so wenig katholische Bewußtsein haben, daß sie diesem Treiben huldigen — die sogenannten katholische Presse Frankreichs ist schon erwähnt worden. Ich möchte auch auf die österreichische hinweisen, auf Oesterreichs sog. Kathol.

Sonntagsblatt. Es beschimpft und verleumdet das Zentrum, es hat sich nicht entblödet, das Zentrum der Felonie gegen den Papst zu beschuldigen. (Stürmische Paraphrase.) Es schrieb und schreibt Artikel, zu deren Qualifizierung mir der parlamentarische Ausdruck fehlt. Es sind das Vorwürfe gegen das Zentrum, wie ich mir sie schlimmer gar nicht denken kann. Ich bedaure, daß Artikel aus Oesterreichs Kathol. Sonntagsblatt in deutschen Blättern aufgenommen worden sind. Aber ich kann Ihnen sagen, meine Geduld ist am Ende.

Aber Graf Oppersdorff weigert sich der „Abschüttelung jener Nichtswürdigkeiten, die seine Fraktionskollegen mit Recht zu empfinden.“ Und daher richtet auch die „Köln. Volksztg.“ an den Grafen Oppersdorff die mehr als dringliche Aufforderung, freiwillig aus dem Zentrumsturm herauszuspringen, wenn er nicht hinausfliegen wolle.

Mit der Weigerung des Hrn. Grafen, zwischen sich und den Treibereien des Wiener Sonntagsblattes einen deutlichen Strich zu ziehen, ist eine Tatsache geschaffen, an der die Parteinstanzen nicht mehr vorbeigehen können. Man sollte freilich meinen, daß Graf Oppersdorff unter diesen Umständen selbst die moralische Rötigung empfinde, freiwillig aus einer Partei auszuscheiden, aber deren Beschimpfung (nicht weniger als „Felonie“ wurde ihr ja vorgeworfen!) unter gleichzeitigen Lobsprüchen auf ihn er jedes Wort der Mißbilligung verweigert. Point d'honneur, Herr Graf! Jedemfalls muß das bisherige Spiel, muß das grobe Aergernis für die Zentrumswähler ein Ende nehmen. Es ist die höchste Zeit, fangen doch auch schon die Freunde des Grafen Oppersdorff an, in förmlichen Kronmamentos für diesen und gegen die „Köln. Richtung“, obwohl nicht irgendwelche Richtung, sondern die Ehre der gesamten Zentrumspartei hier in Frage steht, Stellung zu nehmen.

Es liegt ein Parteifandal vor, dem, je eher, desto wirksamer, ein Ende gesetzt werden muß, so schießt die „Köln. Volksztg.“ ihren interessanten Artikel. Er spricht so sehr für sich selbst und zeigt die famosen Zustände im Zentrum so anschaulich, daß ergänzende Betrachtungen wirklich überflüssig sind. Nur eines sei bemerkt. Wenn die „Köln. Volksztg.“ glaubt, daß mit dem Ausscheiden des Grafen Oppersdorff der Parteifandal erledigt sei, so ist das ein Irrtum. Dieses Ausscheiden würde das Signal zum allgemeinen Kampf, zum Zusammenbruch des Zentrumsturms in seinem seitherigen Gefüge sein, denn Graf Oppersdorff ist nicht ein einzelner, sondern er steht für eine mächtige Richtung im Zentrum und Katholizismus überhaupt, mit ihm steigt nicht ein einzelner Stein aus dem Gemäuer, der Turm wird gespalten. Auf der andern Seite würde sein Verbleiben im Zentrum eine unerträgliche Verlängerung des Parteifandals bedeuten, des „groben Aergernisses für die Zentrumswähler.“ Wie das Zentrum aus diesen unüberwindlichen Schwierigkeiten sich herauswinden wird, ist kaum zu sagen. Daß die innere Unhaltbarkeit der Zentrumsgründung, die gefährliche Bräuhigkeit des festen Zentrumsturms, dieses ganze läßliche Bild wüsten Hoffes und widerwärtigen Janes in einer christlichen Partei so unmittelbar vor den Reichstagswahlen sich der Öffentlichkeit präsentiert, ist ein Mißgeschick, das uns mit tiefem Bedauern erfüllen würde, wenn wir weniger egoistisch wären.

innerstes mögliches Wesen aus und offenbart seine melancholische Reize. In den Augen zerkrüppelter Mauer nistet schwer die Erinnerung, durch verfallene Balken flattern die Seelen fogenhaft ferner Zeiten. Und wie frisches Blut in matte Pulse gleitet zögernd in diese ungerüstete Abendchwüle die fremde Gedankenwelt des Islams.

Die Stunde des Terzmidgottes ist gekommen.

Durch die Fenster der Wa Sofia bricht gedämpftes Licht. Zeise tastet sich der Gläubige durch die dunklen Vorhallen. Eine Türrinne knirscht. Vor trunkenen Blicken türmt sich ein unendlicher Saal in strahlendem Braut zu mächtigen Kuppeln. Tausende von Lämpchen, zu Kränzen vereinigt, überladen die Schär der Betenden mit gepenstlichem Himmelslicht. Bunte Mosaik und rieselnder Goldglanz gliedert von den Wänden. Unter den Emporen plüßen die mächtigen Porphyrbäulen aus Vergamon in dunklem Rot und um die grün gestrichelten Marmorkapitelle aus dem Diamantempel von Ephesus schlingen sich die Träume von Nabruausenden.

Der tremolierende Gesang des Imams schreilt. Ein tiefer religiöser Schauer rauscht über die glaubensstarken Männer, die in unablässigen Reiben nach Mekka gewandt im Staube liegen. Eine hochheilige Kraft von elementarer höherer Gewalt strömt in den Gebeten auf. —

Durch die bunte Tünche der Rücken hehlen sich schon die Eden übermalter Areuze.

Dangsam fällen sich die Straßen. Nach der Hungerqual des Tages schmaukt in den niedrigen Speisehäusern eine schwache Menge ihr fettes Nst. Am Platz Sultan Wajafid und in der langen lichtumfluteten Schahadebachi blühen die Samovars aus den Teeduben. Ein Meer von Turbanen und roten Reschmähnen wogt über die Straße. Vor den Kaffeestuben hocken auf behaglichen Polstern würdige Weißbärte im patriarchalischen Catari, dem Kaftan. Die Wasserpeife gurgelt und der Märchenergähler trägt

### Reichstagsabgeordneter Stresemann über die Organisation und Aufgaben der Industrie.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann hat sich auf der in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung des Bundes der Industriellen in einem interessanten Vortrage über die Organisation der deutschen Industrie und ihre Aufgaben verbreitet. Wir fähren nach den Zeitungsberichten die Hauptstellen der Rede an:

Wir leben im Zeitalter der Organisationen aller Berufsstände. Der tiefere Grund dieser beinahe hypertrophischen Organisationsstätigkeit ist die veränderte Auffassung von dem Staat, den man zum Regulator aller Dinge machen will. Man hat gewissermaßen heute die Omnipotenz des Staates proklamiert. Alle volkswirtschaftlichen Kräfte der Nation fühlen sich nun als wichtige Glieder dieses Staatskörpers und man hat vom Staat die Förderung der einzelnen Glieder verlangt. Spät zwar, aber mit außerordentlicher Intensität, hat sich auch der Industrielle dieser Lage gefügt. Die Aufgabe der industriellen Organisationen ist zunächst, die Stellung der Industrie im öffentlichen Leben zu befestigen. Das letzte Flugblatt des Bundes der Landwirte suchte die Ziffer der Berufszahl abzuschwächen, indem es die produktiven Kräfte der Landwirtschaft als höher hinstellt als die der Industriellen. Gegen die Tendenz des Vorherrschens großagrarischer Gesichtspunkte, wie sie auch von Dr. Köstle im Reichstage vorgebracht wurden, muß der Industrielle sich zur Wehr setzen. Darin liegt aber keine Gegnerschaft gegen die Landwirtschaft als solche, auf der Basis einer maßvollen Schutzpolitik können sich Landwirtschaft und Industrie verständigen. Auf eine leistungsfähige Landwirtschaft können wir nicht verzichten, aber die Haltung des Bundes der Landwirte, gegen dessen Maßlosigkeit sich auch der sehr konservativ gerichtete Generalsekretär Vued noch in seiner neuesten Broschüre wendet, muß entsprechend kritisiert werden. Unsere Aufgabe ist es, ein System zu bilden, das ein maßvolles Schutzpolitik fördern und hierfür ist eine Wehrheit durch Konservative, Zentrum, Nationalliberale bis in die Reihen der Fortschrittspartei stets vorhanden. Im übrigen muß in der Wirtschaftspolitik eine gerechte Abmessung zwischen den Forderungen der auf den Inlandmarkt angewiesenen Industriellen und der Exportindustriellen bestehen. Der fortgeschrittenen Verschlechterung unserer handelspolitischen Situation muß begegnet werden. Wir dürfen auch die Meißbegünstigung nicht als eine selbstverständliche Hochzeitsgabe bei jedem Vertrag hingeben. Förderung unserer Kolonialpolitik, Unterstützung der deutschen Weltpolitik muß den Industriellen ebenso sehr am Herzen liegen, wie anderen Leuten.

Die Lage der Industriellen wird aber noch verschlechtert durch die wachsenden Kämpfe mit den Arbeitern, die sich nicht nur um den Lohn drehen, sondern um die Herrschaft im Betrieb bis zum Zeichenfall der Techniker. Die beiderseitigen Organisationen könnten an sich zu Instrumenten des sozialen Friedens bedürftig vor, was einst Schererzadehs luger Mund dem Kaffen in schlaflosen Nächten von Vogebod erzählte.

Draußen fahren langsam Equipagen vorüber; es sind junge Beis von Stambul, mit porzellaner Eleganz überfracht, oder neugierige Europäerinnen in hellen Kleidern. Verkäufer von Süßigkeiten und Scherbet drängen sich durch das Gewühl und preisen mit überhörschwüngen Worten ihre Ware an. Griechische Palikaris und schmutzige Kälhanbeis spähen nach einer Gelegenheit zum Stehlen.

In engen Gassen abwärts durch Gruppen verschleiierter Türkinen gehemmtvoll am Gitter einer Türdeh vorbei; schwarze Sklavinnen leuchten mit schwellenden Pompons voran. Die erste schlägt mit dem Eisenlöffel an die Tür eines Hauses. Ein Ruf drinnen: „Kim bu?“ — „Wer ist's?“ Auf eine Antwort knarrt die Tür und gleich Schemen peilieren sich die Frauen, eine nach der andern in dem dunklen Flur zum Hordeluch im Harem der Freundin.

Im Halbdunkel eines engen Raumes sitzen noch um Mitternacht die Türkenkinder vor dem leuchtenden Transporthaus des Karagözü. Die Kinder klatschen, klammern und essen schon süßen Lokum oder knabbern an den frischen Simidbröckeln, derweil Karagözü, der türkische Kasper, knadende Schläge an seine Mitspieler ausstößt und seine arme Frau derartig lieblost und obrfreigt, daß ihn schließlich unter mutwilligem Kinderjubil der Scherban, der Teufel, holt.

Dem Dunkel halb entrückt, sitzt ganz vorn eine reizende elfjährige Türkin mit bläulichem, schwarzem Kopf, feinem Oval und Gesichtsweide in den Ohren. Ihre großen Augen von langen Wimpern, wie von einem schweren feidigen Dach überschattet, hängen glänzend an Karagözü. — Wer wird später ihren häßlichen Mund küssen, der sich jetzt zu süßem Rinderlächeln biegt? —

Eine monotone Mühl quält sich tastmäßig aus dem Dadeljod. Ueber die Tonne einer Kaffeestube poltern die ungeschlachten

### Seniileton.

#### Ramafannacht.

Von Erich D. Moeller (Konstantinopel).

Zeise kommt die Herbstnacht und küßt das alte traumdurchwobene Stambul in weiche Schleier. Am Gali Seraj donnert die Htarlone und gibt den Gläubigen das Versinken der Sonne kund.

Nun flammen über der schlafenden Stadt viele Millionen Lichter auf, sprühen an den Gitterfenstern der Harems entfang, sättern ungewiß über marmorne Brunnen und werfen schwarze Schatten an die Häuser. Von den Minarets blinken Lichtergürtel und über Moscheen zieht sich in gigantischen arabischen Flammenlettern das große Wort des Islams:

Inschallah, Ja Holus, Ja Allah ilah!

In monumentaler Breite und drohend fester Einheitslichter wächst Stambul aus dem Goldenen Dorn empor, Lichtreflexe wiegen sich in unruhigen Säulen auf der dunklen Flut, mit scharfen Konturen stehen Türme und Kuppeln gegen den hellen Himmel. Und über dieser unergleichlichen Silhouette glimmt bläß die schmale Sichel des Halbmonds.

Tag nur tritt unter Auf durch die Straßen der rätselhaften Stadt. Stambul ist eine Welt für sich. Auf diesem Boden ringt seit tausend Jahren Europa mit dem Morgenland, hier mischte sich hellenische Kultur zu asiatischem Verbarentum, und diese ewige Mischung umschließt die Stadt als etwas Unberührbares mit verschleiierter Mächtigkeits. Alle Völkerverhältnisse heider Welten haben sich in diese Erde vermischt, sie mit Blut und Gold überschwemmt, große Gedanken und Taten in sie gepflanzt und mit Feigen einer langen Geschichte beladen. Heute aber zur heiligen Nacht des Ramafans, strahlt diese greisenhafte Stadt des Widerpruchs ihr

werden, wenn den Führern die Herrschaft über die Massen nicht zu oft entglitt. So geben auch Tarifverträge keinerlei Schutz mehr für die Einhaltung der getroffenen Abmachung. Es muß erst in höherer Phase durchgesetzt werden, daß die Haftbar-  
machung der vertragsschließenden Organisationen gegenseitig verbürgt wird. Die Industrie erwartet in diesem Kampf Verständnis und Würdigung ihrer Lage durch Staat und Gesetzgebung. Mit Koalitionsrecht und Reichstagswahlrecht müssen wir rechnen. Die Industrie kann ihre Situation nur durch Schaffung großer Arbeiterorganisa-  
tionen, durch Streben nach Verstärkung ihres parlamentarischen Einflusses verbessern.

Dr. Stresemann, dessen Vortrag reichen Beifall fand, empfahl schließlich eine Politik der unklaren Linie auf wirtschaftlichem Gebiete, mit welcher man den Interessen der Industriellen mehr diene, als diejenigen, die in der Förderung abhängiger Klassen lediglich einen Ausfluß von sozialistischen Ideen sehen.

### Der Kampf um Marokko.

Keine Kriegsgefahr!

Die brennende Frage, ob angesichts des Verlaufs der marokkanischen Verhandlungen es zu kriegerischen Komplikationen zwischen Deutschland und Frankreich kommen könne, behandelt die „Kölnische Zeitung“ in längerer Ausführungen.

Wenn wir der Ueberzeugung sind, daß es nicht zum Kriege kommen wird, so stützt sie sich auf das Vertrauen, daß Frankreich es nicht zum Äußersten treiben wird, daß das französische Volk sich schließlich von der Erkenntnis leiten lassen wird, daß der Marsch nach Fez über Berlin doch eine zu gefährliche Reise sei. Denn im Lichte der letzten, wenn auch unwahrscheinlichen Möglichkeit eines Krieges wird man immerhin den Ausgang der marokkanischen Handlung wohl oder übel betrachten müssen. Verlockend dürfte unser Nachbar trotz der Aussicht auf britische Hilfe eine solche Möglichkeit nicht erscheinen. Was in einem früheren Stadium dieser schon viel zu lange dauernden Handlung Professor Schiemann einmal herb ausgesprochen, bleibt auch heute noch wahr: Frankreich und Deutschland würden den Streit zunächst allein auszufechten haben, die britische Hilfsbereitschaft würde daran nichts ändern können und vielleicht nichts ändern wollen, denn dem britischen Interesse würde es nicht widerstreiten, wenn die beiden großen Weltmächte einander bis zur Ohnmacht schwächen. Es ist gut, wenn man sich fählen Kopfes solche Konsequenzen zur rechten Zeit ohne Sentimentalität klar macht. Daß Frankreich Marokko mittels der *pénétration pacifique*, wie das tunesisch-ägyptische Verfahren jetzt heißt, einfaches möchte, verdient ihm in Deutschland niemand, im Gegenteil man bewundert das hartnäckige Zielbewußtsein, womit es seinen Zweck verfolgt, und man erkennt an, daß die großen Mittel, die es zu dem Ende schon aufgewandt hat, ihm die Umkehr schwer machen. Anders sind die Empfindungen England gegenüber. Die Versicherungen einiger englischer Blätter, daß englische Volk denke nicht daran, Deutschland zugunsten Frankreichs zu benachteiligen, mögen gut und ehrlich sein, aber daß die englische Diplomatie diese Absicht hat, liegt so offen am Tage, daß man es hier fast als eine Beleidigung empfindet, wenn man es drüber hinwegsehen will. Man braucht dabei nicht einmal an die unabweislichen Reden englischer Minister und an die journalistische Minierarbeit einzelner Diplomaten zu denken, sondern nur daran zu erinnern, mit welcher Rücksichtslosigkeit die britische Diplomatie 1904 über die Ansprüche Deutschlands hinweggegangen ist, als sie, ohne einen Funken Rechts dazu zu haben, Marokko, ein selbständiges Sultanreich, gegen Zustimmung von Portugal, die für England recht bedeutsam waren, an Frankreich verschenkte. Der einzige sichere Untergrund, auf den England bei dieser Spekulation bauen konnte, war die Friedensliebe Deutschlands und die schon von Bismarck gegebene Versicherung, daß Deutschland politisch an Marokko nicht interessiert sei. Dieses Vorgehen Englands empfand man bei uns, gelinde ausgedrückt, als eine so vollendete Rücksichtslosigkeit, daß es wirklich zu viel verlangt ist, wenn man jetzt drüber vom deutschen Volke Sympathien für England fordert.

Deutschland beharrt bei dem Bismarckschen Grundsatz, daß wir politische Interessen in Marokko nicht haben, es erstrebt also nicht die Abtretung Südmarokkos. In Anbetracht der großen Interessen Frankreichs in Marokko und der zu ihrer Wahrung aufgeworfenen Mittel läßt Deutschland in Marokko Frankreich freie Hand. Dagegen fordert es zuverlässige Bürgschaften zur Wahrung seiner Wirtschafts- und Handelsinteressen und angemessene koloniale Entschädigungen für den kolonialen Machtzuwachs Frankreichs. Wie diese Bürgschaften und wie diese Entschädigungen beschaffen sein werden, ist noch Gegenstand der Verhandlungen und entzieht sich bis jetzt der öffentlichen Kenntnis. Erst wenn sie abgeschlossen sind und ihr Ergebnis vorliegt, wird die Kritik sich mit ihnen zu beschäftigen haben. Da aber Frankreich offenbar die Berechtigung der deutschen Ansprüche anerkannt hat — es würde sonst nicht in Verhand-

lungen eingetreten sein — vertrauen wir nach wie vor, daß man zu einer Verständigung gelangen, daß die marokkanische Frage endgültig als der Stein des Anstoßes aus den deutsch-französischen Beziehungen ausscheiden wird und daß unsere braven Reservisten und Landwehrlente getrost zu Weib und Kind, auf Haus und Hof zurückkehren dürfen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. September 1911.

### Großblockpolitik in Sachsen.

Der bekannte sächsische Sozialdemokrat Edmund Fischer, der früher Reichstagsabgeordneter für Jittau war und in der „Leipziger Volkszeitung“ seiner revisionistischen Hejereien wegen nur ein sehr beschränktes Vertrauen genießt, schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“ über „Die Kunst der Politik in Sachsen“. Er macht in diesem Artikel für ein taktisches Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Freisinnigen und den Nationalliberalen im sächsischen Landtag, d. h. für den sogenannten Großblock, Stimmung. Fischer faßt seine Gründe in folgenden Ausführungen zusammen:

Der sächsische Landtag wird sich im nächsten Winter mit der bedeutungsvollen Schulreform und der Reform der Gemeinde-  
steuererlasse zu beschäftigen haben. Dringend notwendig ist auch eine Reform der Städte- und Landgemeindeordnung geworden. Bei allen diesen Gesetzen und Fragen bewegen sich die Anschauungen und Interessen der Liberalen und Konservativen in entgegengesetzten Richtungen. Soll aber etwas Brauchbares, soll ein Fortschritt auf diesen so wichtigen Gebieten zustande kommen, so ist ein Zusammenarbeiten von Liberalen und Sozialdemokraten geboten. Die Tagung des Landtags wird allerdings möglicherweise mit einem Konflikt zwischen den Sozialdemokraten und Liberalen beginnen: zur Freude der Konservativen. Mit Recht verlangen die Sozialdemokraten wieder die Stelle eines Vizepräsidenten, die die Nationalliberalen nur unter der Bedingung gewähren wollen, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Präsidiums der durch Paragra. 117 der Verfassung vorgeschriebenen Eröffnung des Landtags im Schloß beizubehalten. Wenn nun die Nationalliberalen diesmal wieder auf dieser Bedingung bestehen, werden voraussichtlich, was bereits wiederholt angeklagt worden ist, die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht für den liberalen Präsidenten stimmen, wodurch dieser nur mit einer winzigen Mehrheit gewählt werden könnte. Aber dieser Gegensatz ist ja der allergeringste, der zwischen der nationalliberalen Partei und der Sozialdemokratie besteht und so bedeutungslos, daß er kein Hindernis des parlamentarischen Zusammenarbeitens bilden kann. Dagegen ist es unverständlich, wie die sozialdemokratische Fraktion auf die wichtige Vertretung im Präsidium deshalb verzichten kann, bloß weil ihre Mitglieder des Präsidiums der Eröffnung des Landtags im Schloß beizubehalten sollen. Ein Landtag kann selbstverständlich nicht eröffnet werden, wenn nicht einmal das Präsidium vertreten ist. Wenn die Sozialdemokraten zu der Eröffnung des Landtags gingen, wie die Verfassung vorschreibt, würden sie aber auch noch keineswegs „zu Hofe“ gehen, sondern zur Parlamentsöffnung. Und sie verstoßen dann so wenig gegen ihre sozialdemokratischen Grundsätze wie durch die Leistung des Verfassungseides, durch den sie dem König Treue schwören. Uebrigens sind auch die sozialdemokratischen Abgeordneten in Weimern bei der Eröffnung des Landtags im Schloß gewesen, ohne daß ihre Gefinnung oder der Charakter der Partei dadurch Schaden gelitten hat.

In Sachsen könnte die Sozialdemokratie durch Teilnahme am Präsidium zweifellos an Einfluß gewinnen. Aber auch ohne das kann sie selbstverständlich durch eine Mehrheitsbildung mit den Liberalen die gestärkte konservative Macht völlig zertrümmern, eine fortschrittlichere freiere Gesetzgebung als die bisherige erzielen und den politischen Kurs immer mehr nach links drängen.

### Die Wahlnot des Herrn Dr. Koefide.

Die bündlerische Presse sucht bekanntlich die Tatsache zu leugnen, daß die Konservativen der Jungkraft eines erneuten Reichstagskandidatur des Abg. Dr. Koefide, des bekannten Führers des Bundes der Landwirte, nicht mehr recht trauen und sich angesichts des sinkenden politischen Credits dieses extremen Agrariers nach einem anderen, gemäßigteren Kandidaten umsehen. Die „Ostholstein. Mitt.“, das Organ der Nationalliberalen im Wahlkreise Oldenburg-Plön-Segeberg, sehen sich deshalb zu nochmaliger Feststellung des Tatbestandes veranlaßt:

Kurz bevor die öffentliche Wählerversammlung des Bundes der Landwirte, in der Dr. Koefide sprach, in Plön abgehalten wurde — das war im Januar 1911, während die Anstellung des Dr. Koefide bereits im Frühjahr 1910 erfolgt ist — hat eine absolut zuverlässige Persönlichkeit, die ganz genau über die Verhältnisse in den konservativen Kreisen unseres Wahlkreises unterrichtet sein muß, einem unserer Gewährsmänner etwa folgenden

Eine graufige Mordgeschichte, in ihrer unfreiwilligen Komik zum Totsachen! Armer Sorbon, was hat man aus deinem „Le roi s'amuse“ gemacht? Parkett und Logen sind mit magnetisiert blickenden Zuschauern gefüllt. Geschieht eine Unlat auf der Bühne, so geht durch den Zuschauerraum ein entrüstetes Grollen und unruhige Stimmen werden laut; wird aber dann die verfolgte Tugend belohnt und der Böse streng bestraft, so liegt eitel Sonnenschein auf allen Gesichtern. In den Pauken bearbeiten türkische Sänger Trommeln und Trommelle mit gleicher fürchterlicher Gewalt. Zur Stärkung stellt trotz Alahs Verbot der Logenschleier eine flache Bier heimlich und mit großer Vorsicht in eine dunkle Ode. Bald klopft der Kapellmeister (in Smoking, aber ohne Kragen) die größten Sänger zur Ruhe, die Offiziere im Parkett knöpfen den Waffenrock auf, alles lehnt sich erwartungsvoll zurück und wieder hebt sich der Vorhang zu granatrotem Akt:

Ein König, in gelbem Tricot, papierner Halskragen und Kostillanorden tänzelt über die Bühne; als Abzeichen seiner Würde trägt er einen goldenen Kneifer. Die Schloßwachen haben zur Feier des Tages zu den Wassertröden der Halberstädter Krassiere lange schwarze Strümpfe angelegt. Plötzlich tritt der Logenschleier auf; statt der Schlüssel hält seine Rechte jetzt ein großes Weis aus Rapp, das er mit fürchterlicher Gebärde über den entsetzten König, den Verführer seiner Tochter schwingt, während diese in drastischem Beweise ihrer eben verlorenen Unschuld — im weichen Nachthemd berbeilt.

Ungeahnt, mit langplatterndem Schwarzhaar betritt eine Armenierin in arabischem Kostüm die Bühne. Ein leises melodisches Klängen geht von ihren silbernen Armspongen und Fußbändern aus. Die natürliche Grazie ihrer Bewegungen ist über-  
rohrend.

gegragt: „Wenn die Nationalliberalen im Wahlkreise Plön ihren Kandidaten Gastet zurückziehen, wird Herr Dr. Koefide nach der Plöner Versammlung zugunsten einer im Kreise ansässigen konservativen Persönlichkeit auf die Kandidatur verzichten.“ Es war uns hiernach nicht zweifelhaft: Erstens, daß maßgebende konservative Kreise diese Möglichkeit ernsthaft erwogen und sich bereits einer für eine solche Kandidatur in Betracht kommenden Persönlichkeit versichert haben mußten. Zweitens, daß in Verfolg dieses Planes in den Kreisen der Bündler die Angelegenheit mit Dr. Koefide in dem erwähnten Sinne besprochen worden sein mußte. Und richtig: unmittelbar nach der Plöner Versammlung, und zwar in aller Öffentlichkeit, stellte Freiherr v. Hollen an den Obmann unserer Partei, Professor Langhans und seinen Stellvertreter, Prof. Dr. Rodenbauer, im Beisein von Dr. Koefide das fruchtlos gebliebene Ansuchen: „Ziehen Sie Ihre (nationalliberalen) Kandidatur zurück, dann wird Ihnen Herr Dr. Koefide eine Erklärung abgeben.“ Es muß also als feststehend erachtet werden, daß in neuerer Zeit eine andere rechtsstehende Persönlichkeit anstelle des Herrn Dr. Koefide ernstlich in Betracht gezogen worden ist, und zwar mit dem Hintergedanken, auch die Nationalliberalen für diese Kandidatur einzufangen.

Die „Post. Mitt.“ fassen ihre Darstellung dahin zusammen, daß die maßgebenden konservativen Kreise in der Erkenntnis, daß es mit der Anziehungskraft der Bündlerkandidatur auf die rechtsstehenden Elemente nicht weit her sei, die letzte Hoffnung auf eine breiter angelegte heimatische Kandidatur gesetzt haben, so daß an der Behauptung, daß es um die Kandidatur Koefide mehr als schlecht bestellt ist, unbedingt festzuhalten sei.

## Deutsches Reich.

Der Jungliberale Vertretertag für das Reich ist, wie man der „Straßb. Post“ mitteilt, für Anfang November in Karlsruhe angelegt. Man hat einen späteren Zeitpunkt gewählt, als ursprünglich geplant war, und der badischen Hauptstadt den Vorzug vor den anderen in Betracht kommenden Orten gegeben. Doch ist auch diese Bestimmung einwilligen noch als vorläufig zu betrachten; sie hat einen ruhigen Ablauf der politischen Entwicklung zur Voraussetzung und rechnet mit Reichstagswahlen im Januar 1912.

Arbeiterfrage. Die von den beteiligten preussischen Reformministern erlassenen Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, haben jetzt abermals eine Ergänzung erfahren, durch die namentlich den Interessen der Tiefbauarbeiter Rechnung getragen wird. Im besonderen sollen die Bauenden künftig näher an die Beschäftigungsstelle herangelegt, die Buden selbst mit Tischen ausgestattet und im übrigen Maßnahmen getroffen werden, die den Tiefbauarbeitern ermöglichen, in unmittelbarer Nähe der Baubude ihre Speisen und Getränke zu erwärmen.

Die Reichstagsession 1910/11. Im Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei (G. m. b. H. Berlin W. 9) ist jochen der Bericht über die Arbeiten des Reichstags in der Session 1910/11 (Heft 1: bis zur Osterpause) erschienen. Das erste Heft behandelt auf 28 Seiten die Zeit der Tagung vom 22. November 1910 bis 4. April 1911 (Osterpause), im wesentlichen also die Etatsdebatten, das Liniennachgesetz, das Betriebsunternehmensgesetz, die Interpellationen betr. die Kaiserreden, die Lebensmittel- und Fleischverwertung u. a. Besonderer Wert ist auf die Darstellung der parteipolitischen Entwicklung während der Session gelegt; von diesem Gesichtspunkt aus wird es auch begrüßt werden, daß die bedeutenden innerpolitischen Ereignisse während des Sommers 1910, soweit sie auf die Stellung der Parteien zueinander Einfluß gehabt haben, ebenfalls ausführliche Erwähnung gefunden haben; findet doch in ihnen erst mander parlamentarische Vorgang der abgelaufenen Session seine Begründung und Erklärung. Eine Zeittafel, mit Angabe der nationalliberalen Redner, die zu der betreffenden Materie das Wort ergriffen haben, sowie ein ausführliches Sachregister erleichtern neben einer genauen Inhaltsangabe die Handhabung des Berichts als Nachschlagewerk; er wird daher für die Agitations- und Aufklärungsarbeit bei der bevorstehenden Wahlkampagne gute Dienste leisten. Preis brosch. M. 3.—.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. September 1911.

\* Berlegt wurde Hofkammern Emil Wähle in Heidelberg zum Sekretariat der Groß-, Fort- und Domänenbetriebe.

\* In den Ruhestand berlegt wurde Rotor Julius Ott in Karlsruhe auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahring Löwen.

\* Der Freiballon Lang-Schütte unternahm am Montag abend um 11 Uhr eine Nachtfahrt. Er flog vom Hügellände Rheinauf auf und landete nach siebenstündiger guter Fahrt fählich von Karlsruhe.

\* 10 Kilometer pro Stunde auf den Bälzlichen Eisenbahnen ist, so schreibt man uns, sicher auch ein Geldwindigkeit-Rekord;

Eine klagende Melodie fällt ein, die Tänzerin stotzt plötzlich und beginnt nun zu einem girrenden arabischen Pieschlied ganz leise, unmerklich fast, zu tanzen. — Die Türken im Portier schmunzeln mit entleerten Blicken.

Ein keines zartes Ritzern überläuft den regungslos schwebenden Körper, die elsenbeinerne Haut vibriert, die Arme gleiten aus den grünen Seidenfalten des Damastgewandes, verhängen sich hinter dem Kopf, der sich hebt und mit unergründlichen Augen entrückt in die Ferne starrt — die Schultern bebden. Eine antike Waise.

Hektiger Schmeißel die Brust. Die Hüften der Tänzerin biegen sich, am Hals schlankern die Beine, ihre Hüfte stehen wie festgebaut am Boden.

Wild brast die Melodie in die Höhe, droht, buhlt und kämpft — mit stabiler Langsamkeit lockt und verlegt die Tänzerin. Es ist eine kumpfe Spannung von aufgewühlter Leidenschaft, eine schwüle Räuberheit, in der man vor Krampf zu vergehen glaubt. Laufend jährtliche Sehnsüchte greifen nach ihren Gliedern und betteln um Erlösung von der Frau, die so berlos mit uns geht.

Da endlich — ihre Bewegungen werden schneller, atemloser, wie eine Schlange windet sich der Körper, Leib und Brüste zuden — wie ein Rebel, ein Raubst jluet alles ineinander. Ein Wirbel von Gesten, Reuden, ungebändigte Ekstase. — Plötzlich beugt die Tänzerin sich höhnend und mit halbgeöffneten Augen verzückt lächelnd tief, tief und lange zurück — befreit jubelt die Brust in wuchtigen Akkorden — schnell neckisch empor und schreitet nun mit unübertrefflicher Annuit triumphierend röhrmilch den Ohallistenzen. Ein fraghaftes Lächeln spielt um ihre Lippen, ihre von hohen dichten Brauen überwölbten Augen strahlen. Aus den hoch über dem Kopf gefalteten Händen schlägt ein Donnau dazu einen seltsam — harten Takt. Dann greift die weiße Linke eine Strähne ihres prächtigen Schwarzhaars — eine für orientalische Begriffe äußerst obigene Gebärde — und bei persöhnlicher Melodie

Samale aus Kurdistan ihren heimatischen Tanz. Die frohigen Hände fassen einander mit derbem Griff; unter einem hypnotischen Druck taumeln sie in dummer Schwüle in regellosen Bewegungen. Der Schweiß tropft von der braunen Haut, die Augen stieren...

### Ramantheater von Hassan Essendi.

Heute

„Die Tochter des Scharfrichters“

oder

„Wie sich der König amüsiert“

von unserer Truppe in glänzender Weise aufgeführt.

1. Akt: Wir können sehen, wie der König sich amüsiert und ein Vater verläßt.
2. „Ein Bogabund aus Burgund.“
3. „Wie die Söhne den Vater betrügen und die Tochter entführen. — Das entehrte Mädchen. — Die Rache des Vaters.“
4. „Ein Mädchen, das für seine Liebe stirbt.“
5. „Ein Vater wird Scharfrichter seiner Tochter.“

Nach dieser Vorstellung kommt eine sehr komische Komödie.

Es werden singen:

Ohanian Hanum auf arabisch.

Kerzefion Hanum auf türkisch.

3 verschiedene Musikkapellen werden Musik machen.

Die Direktion bittet das Publikum, keine anderen Lieber zu fordern und im Theater kein Essen zu bestellen.

Hier oder Kalki ist zu trinken verboten! Stehlen verboten!

doch scheint man mit diesem außerordentlich raschen Fortkommen auf manchen Strecken der Walz-Bahn jetzt allgemein rechnen zu müssen.

Das hiesige Regiment rückt morgen früh halb 6 Uhr ins Manöver ab.

Uniontheater. Eine glänzend gelungene Aufnahme des diesjährigen Feuer- u. Volksfestes hat das Uniontheater am vergangenen Sonntag gemacht.

Das Eisenbahnunglück in Wälbels gibt dem „Eisenbahner“ Organ des Bad. Eisenbahnerverbandes Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die unentgeltliche Abgabe von Kaffee an das Lokomotivpersonal vielfach recht zu wünschen übrig lasse.

Der Naturheilverein Mannheim veranstaltete vergangener Dienstag und Mittwoch in seinem bei den Rennwiesen gelegenen Sonnenbade Schillerwaldkämpfe.

schmecht die Tänzerin wie eine Sonnenuhle unhörbar seitwärts ins Dunkel der Kuffen.

Durch die Strophen furt der dumpfe Ton der Daulpauke und zeigt den Gläubigen das Raben des Tages und die letzte Wohlzeit an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Untersuchung des Kochener Kaiserpalastes Karls des Großen.

Zum Zwecke der großen Veröffentlichung, die der unter dem Protektorat des Kaisers stehende Verein für Kunstwissenschaft über die alten deutschen Kaiserpaläste plant, hat jetzt eine Untersuchung der Kochener Residenz Karls des Großen stattgefunden.

gegen die Schiller- und die Mollschule. Den Herren Kaufmann Adolf Karle und Rademeister Schneider, die mit großem Aufwand an Zeit und Geld sich in all seinen Teilen wohlgeungene Zeit arrangiert hatten, sei an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen.

Aus Ludwigsbach. Gestern nachmittag (heute an der Brückeneinweihung) des Pferd des von Mannheim kommenden Kartoffelbändlers Peter Junfer von Mannheim und raste mit dem Fuhrwerk den Brückenaufgang hinunter.

Vergnügungen.

Apollo-Theater. Der ungeteilte Erfolg, den das Eröffnungsprogramm hat, äußert sich allabendlich in stürmischen Beifallsstürmen für die einzelnen Darbietungen.

Sozialtheater. Mit einem ganz hervorragenden Gala-Elite-Programm wird heute der neue Spielplan eröffnet. Drei überaus schöne Dramen, drei zwerchfellerklärternde Humoresken und zwei vorzüglich gelungene Naturaufnahmen bilden das vornehme Familienprogramm.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 6. Sept. Am vergangenen Samstag erfolgte im Weisden des hiesigen Gemeinderates unter Führung des Herrn Bürgermeisters Urban, sowie des Herrn Oberinspektors Meier von Mannheim und Vennert von Ludwigshafen als Vertreter der Rheinischen Schuld-Verwaltung Mannheim bzw. des Elektrizitätswerkes Ludwigshafen die Abnahme des besten Ortsnetzes.

Heidelberg, 6. Sept. Der jetzt im Sommersemester 1908 als Jurist hier immatrikuliert gewesene Graf Koss v. Habisin aus Meß hat sich am Montag abend in seiner Wohnung in der Oberen Neckarstraße mit einer mit Wasser geladenen Pistole erschossen.

Offenburg, 3. Sept. Unter Teilnahme des Militärordinars, der Feuerweh und eines großen Teils der Einwohnerschaft fand am Samstag vormittag in Offenburg die Beerdigung der Opfer der Brandkatastrophe statt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 5. Sept. Verlenkammer I. Vor. Sondergericht Rechts. Der 27 Jahre alte Leinweber Johann Dietrich hat in der Nacht vom 18. zum 19. Juni ds. Jrs. am Brunnen am Waiblinger Platz eine Goldkette und damit einen wertvollen Schmuck gestohlen.

Der 37 Jahre alte Zimmermann Peter Jakob aus Obdenhausen hat in der Nacht vom 18. zum 19. Juni ds. Jrs. in der Sparkasse in Weinsheim einen Schildein mit der Unterschrift eines Wärgens vor, die obwohl gefällig, vom Wärgenermeister veräußert worden.

weil unklarheit sah das Gericht den 40 Jahre alten Maurermeister Anton Langlos aus Weinsheim an, der gleichfalls einer Urkundenfälschung angeklagt war, die sich auf einen viel geringeren Vermögensanteil bezog.

werden, vor dem Beginn dieser Arbeit die nötigen Untersuchungen durchzuführen. In Verbindung damit ergab sich dann auch die Möglichkeit, im weiteren Umfang des Münster- und zunächst an den frühmittelalterlichen Teilen zu graben.

Zur Befehung der Intendant in Hannover.

Der Nachfolger Ludwig Bornhofs ist, wie uns zu unserer geehrten Mitteilung wird, noch nicht ernannt und eine Ernennung auch vorläufig nicht zu erwarten.

Gregors Konflikt an der Wiener Hofoper.

Zu Gregors Konflikt mit der Hofoperndirigentin Grete Jank wird aus Wien gemeldet: Fräulein Jank soll, wie verlautet, ihr Entlassungsgesuch demnächst erhalten.

Angaben. Während er früher überhaupt in Abrede gestellt hatte, den Albert Singer ein schriftliches Verlangen auf Provision gegeben zu haben, räumt er heute die Möglichkeit ein.

Verein der Schuhwarenhändler gegen Schuhwarenhändler Adam Wanger hier wegen unzulässiger Wettbewerbs. In der vorstehenden Angelegenheit wurde Wanger am 9. Mai 1911 vor dem Schöffengericht dahier zu 300 M. Geldstrafe, der Kaufmann Heinrich Wolff zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Sportliche Rundschau.

- Stausberg, 6. Sept. Wiesbörger Maschinenbau. 1900. 1. d. Schalles Vaci sic (mit. Schalte). 2. Willig. 3. Schritt. 1901. 1. d. Schalles...

Baden-Baden, 5. Sept. Gestern nachmittag haben die Baden-Badener Lawn-Tennis-Schau- und Wettspiele begonnen.

Der 37 Jahre alte Zimmermann Peter Jakob aus Obdenhausen hat in der Nacht vom 18. zum 19. Juni ds. Jrs. in der Sparkasse in Weinsheim einen Schildein mit der Unterschrift eines Wärgens vor, die obwohl gefällig, vom Wärgenermeister veräußert worden.

Von Tag zu Tag.

Gemeinam in den Tob. Nordhausen. Heute vormittag wurden im Frankenthal drei zusammengehörige Leichen aufgefunden.

Der Seidentenor als Sträzengesänger.

Eine fesselnde Episode aus dem Leben des großen Tenors Cayarré, des einzigen in Spanien geborenen, der etwa die selbe Stellung einnahm wie heute Carlos, erzählt der bekannte Impresario Schrämmer in den Analeis.

sich um einen Buchhändler aus Halberstadt mit Frau und Tochter.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Kiel, 6. Sept. Der Kaiser ging um 2 1/2 Uhr unter dem Salut der Geschütze an Bord der „Hohenzollern“ und begab sich auf dem Wasserwege zum Bahnhof. Er ist um 2 Uhr 30 m Sonderzug nach Station Wildpark abgereist. Zur Verabschiedung waren erschienen der Großherzog von Oldenburg, Prinz Waldemar, Großadmiral v. Köster und Stadtkommandant v. Vodungen. Der Großherzog von Oldenburg begab sich an Bord der Nacht-Lenfahn. Der Reichskanzler reiste um 2 Uhr 50 nach Berlin zurück.

\* Venz, 6. Sept. Der Waldbrand an der Sinnenlöh dehnt sich immer mehr aus. Das Feuer hat auch bereits die dichten Waldungen des benachbarten Kienbergs ergriffen. Inausführlich donnern Steinlawinen nieder. Durch diese ist die Staatsstraße ins Simmental vollständig versperret. Auch einige Weiler sind bedroht, bezuglich die 300 Mann Feuerwehr, welche in dem unwegsamen, felsigen Gelände herumklettern. Um das Feuer einzudämmen, wollen die Genietruppen mittels Schießbaumwolle ganze Waldstreifen wegsprengen.

Brände.

\* Hüllsheim, 6. Sept. Die Teppichfabrik Siedlich steht seit heute mittag 1 Uhr in hellen Flammen. w. Hüllsheim, 6. Sept. Zu dem Brande in der Teppichfabrik Siedlich wird gemeldet: Das Feuer brach in dem Hauptabriegelungsgebäude aus, in welchem sich die Weberei befand. Das Gebäude ist fast vollständig zerstört worden. Der Brand konnte durch die Totalwehre, durch die Speiswehre und durch die Wehren der Umgebung verhindert werden, jedoch eine weitere Gefahr nicht besteht. Der Schaden beträgt ca. 50 000 M.

\* Göttingen, 6. Sept. (Privattelegr.) Bei einem Brande in Saargau bei Göttingen wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag drei erschossene und fünf Bauerngehülte eingeschickt. Hierbei erlitten zwei Personen schwere Verletzungen. Ein fünfjähriges Kind kam in zwei Flammen um.

Hauptmann Schönwalb lebt.

w. Küster, 6. Sept. Das Wachkommando des Jägerbataillons Nr. 14 teilt mit: Hauptmann Schönwalb, der angeblich bei dem Waldbrand zwischen Königswalde und Schwerin umgekommen sein sollte, lebt.

Der Streik der Fleischer.

\* Brüssel, 6. Sept. Ueber 2000 Fleischer aus dem Industriezentrum sind heute vormittag in Brüssel angekommen. Sie ergaben sich in geschlossenem Zuge auf den Viehmarkt von Luxemburg, um die dort anwesenden Brüsseler Kollegen zum Streik zu veranlassen. Ihre Bemühungen scheinen aber nur teilweises Erfolg gehabt zu haben, denn nicht alle Brüsseler Fleischer erklärten sich bereit, ebenfalls ihre Lokale zu schließen und den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren einzustellen. Heute nachmittag beabsichtigen die Fleischer aus dem Industriezentrum sich in geschlossenem Zuge nach dem Arbeiterministerium zu begeben, um von dem Minister zu verlangen, daß er die Einfuhr von Vieh nach Belgien begünstige. Zwischenfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Die entscheidende Schlacht.

\* Teheran, 6. Sept. (Neuermeldung.) Wenige Meilen von hier kam es gestern zur entscheidenden Schlacht. Die zuerst aus Turken bestehende Truppen Sardar Aschads wurden vollkommen überrollt. Die Sache des früheren Schahs erlitt einen Schlag, von welchem sie sich wahrscheinlich nicht erholt. 300 Mann, darunter Sardar Aschad, wurden gefangen genommen und vier feindliche Kanonen erbeutet. Die Regierungstruppen machten auch sonst einige Beute. Sardar Aschad, der verwundet wurde, wird hingerichtet.

Ingenieur Richter auf der Heimreise.

Saloniki, 6. Sept. Ingenieur Richter ist über Belgrad und Wien nach Neua obgereist. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert.

Die Fernfahrt des Luftschiffes „Schwaben“ nach Gotha.

Das Luftschiff „Schwaben“, das heute morgen 8 Uhr unsere Stadt passierte, ist gegen halb 1 Uhr in Gotha glatt gelandet. Das Luftschiff hat also zu der Strecke Baden-Dos-Mannheim-Frankfurt-Gotha noch keine 7 Stunden gebraucht. Ueber den Verlauf der Fahrt liegen uns folgende Nachrichten vor:

Darmstadt, 6. Sept. Um 3 1/2 Uhr stieg das Luftschiff „Schwaben“ in rother Fahrt über Darmstadt.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ überflog um 9 Uhr 5 Minuten unsere Stadt. Eine Minute später folgte in gleicher Höhe die „Schwaben“ von Darmstadt aus begleitende Reumont Hildebrand auf einer Gummifahrt. Hildebrand war mit Dr. Schrötter als Passagier vom Griesheimer Exer-

zierenfeld aufgestiegen, nachdem das Luftschiff ungefähr 3 Kilometer voraus war. Er begleitete die „Schwaben“ bis nach Frankfurt, drehte dann hinter der Stadt und fuhr nach Darmstadt zurück, wo er glatt auf dem Gummiflugplatz landete.
Julba, 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ flog 10 Uhr 35 Minuten über Julba hinweg, wobei zwei Briefsäcke ausgeworfen und glücklich geborgen wurden. Es nahm die Richtung nach Hünfeld-Hersfeld-Wehra, indem es genau der Eisenbahnlinie folgte.
Hersfeld, 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ passierte um 11 Uhr 25 Min. die Stadt.
Gotha, 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ passierte 11.35 Uhr Wehra, 12.15 Uhr Gotha. Die Landung vor der Halle in Gotha erfolgte gegen 1/2 1 Uhr.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Die Cholera.

\* Berlin, 6. Sept. Aus London wird gemeldet: Nach einem Sonderbericht der Daily News aus Rom versuchen die italienischen Behörden alles Mögliche, um die Meldungen von der schnellen Ausbreitung der Cholera zu unterdrücken. In 32 von den 39 Provinzen Italiens wüthet die Cholera mit erschreckenden Folgen. Eine panische Furcht habe die Bevölkerung von Calabrien und Sizilien erfaßt, die sich mit Gewalt gegen die sanitären Maßregeln der Regierung sträube. In Neapel sterben täglich viele Menschen an der Cholera. Die Zahl der Todesfälle wird von der Regierung verheimlicht und werden in der Tat auch Zeitungstelegramme über die Ausbreitung der Seuche angehalten, um den Besuch der Ausstellung nicht zu gefährden.

Die Memoiren der Frau Toselli.

\* Berlin, 6. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Die Memoiren der Frau Toselli beschäftigen sich heute mit ihrer eigenen Familie und ihrer „Schwieger-Familie“. „Mutterhaft“ ist das 5. Kapitel überschrieben. Sie erzählt von der Geburt ihrer Kinder, berichtet belanglose Einzelheiten, kommt aber immer wieder auf den tiefgehenden Gegensatz zwischen ihr selbst und ihrem Schwiegervater zurück. Sie beklagt auch, ihrem Gatten von diesem bauernden Gegenstande damals keine Mitteilung gemacht zu haben, will das unterlassen haben, um den Prinzen zu schonen. Der Tag, an dem sie sich zum erstenmal Mutter fühlte, sei der glücklichste ihres Lebens. Ein neuer Streit, in dem sie wiederum unterlag, entspann sich zwischen ihr und ihrem Schwiegervater, als sie ihr Kind selbst stillen wollte. So etwas schide sich für eine Prinzessin nicht, habe der nachmalige König Georg geantwortet und es auch durch Vermittelung der Herzogin nach 4 Tagen durchgesetzt, daß ihr das Kind entzogen und einer Amme übergeben wurde. Am Schluß erzählt auch Frau Toselli, die Kaiserin habe ihr in Berlin anvertraut, sie selbst sei stolz darauf, alle ihre Kinder selbst genährt zu haben. Besonderen Wert legt die Erzählerin auf die immer wiederkehrende Feststellung, daß ihr die Liebe des Sohnevollens trotz aller Vorfälle hoch geblieben sei. Sie berichtet allerdings Einzelheiten aus der früheren Zeit, die dies beweisen sollen. Als sie eines Tages ganz wie eine einfache Frau aus dem Volke in einem Dresdener Laden Einkäufe machte, wurde sie erkannt. Eine große Volksmenge sammelte sich vor dem Laden an und viele Leute liebkoseten ihren damals 1 Jahr alten Sohn, den sie bei sich hatte. Sie fand in der Liebe des Volkes Trost gegenüber dem ihr einstimmig und fast bänfenden Hofleben. Dies veranlaßte ihren Schwiegervater, ihr ipis zu sagen: „Wie Sie doch alles in Ihren Kräften lebende tun, um populär zu werden, Luise!“ Dies verletzete die Erzählerin tief. Sie wies den Gedanken, wissentlich nach Wohlwolligkeit geschätzt zu haben, weit von sich. Sie hätte jetzt gern ihren Mann um Schutz gebeten, aber Friedrich August hatte furchtbare Angst vor seinem Vater. Frau Toselli erzählt dann von einem geheimen Besuch in der Dresdener Hofoper, den sie ohne Wissen ihrer Familienmitglieder unter Verkleidung wie ein neuer Darum al Raschid anführte, teils um die Musik ungehindert genießen zu können, teils auch um die Volksstimmung zu erkunden. Sie begab sich mit ihrer alten Amme heimlich auf die Straße nachdem sie ein Unwohlsein fingiert hatte, um die Aufmerksamkeit ihrer Verwandten abzulenken. Die Amme erhob anfangs Widerspruch, hatte sich aber dann gefügt und ihr bei dem Plan geholfen. Die Prinzessin nahm Bilette an der Kasse und nahm Platz auf dem sogenannten Olymp. Niemand bemerkte sie und ahnte, daß unter dem einfachen schwarzen Kleid und unter der roten Perle und Schminke die spätere Kronprinzessin sich befand. Luise teilte dann alles mögliche mit und gibt die sehr auffälligen und bissigen Bemerkungen wieder, die von den Kleinbürgern und Arbeitern gemacht wurden. Als der Hof in der Loge erschien, wird jedes einzelne Mitglied der Reihe nach vorgenommen und jede Bemerkung genau wiedergegeben. Von dem sehr frommen Prinzen Georg, der sämtliche Bäfte auswendig konnte, sagte ein Mann aus dem Volke, er solle doch lieber

ten aller Länder. Im Namen der Vertreter von sechzehn deutschen Universitäten brachte Rektor Duhn-Heidelberg Glückwünsche für die norwegische Schwesteruniversität.
Kleine Mitteilungen.
Postapellmeister Eduard Mörke vom Halleischen Stadttheater, ein Großneffe des Dichters, ist zum ersten Appellmeister für das Deutsche Oberhaus in Charlottenburg verpflichtet worden. — Max Meyers „Reihe der Nacht“, ein Chorwerk für Alt-, Männerchor und Orchester, erlebt seine Uraufführung in einem Konzert, das am 12. Oktober in der Berliner Singakademie mit den Bühnarmistern stattfinden. — Die erste Aufführung in deutscher Sprache von Leo Tolstois nachgelassenem dramatischem Werk „Der lebende Leichnam“ findet im Verlaufe dieses Spieljahres im Wiener Hofburgtheater statt, für welches Theater das Werk schon vor einiger Zeit von Baron Berger erworben wurde.

Kongress der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre.

V.

N. Heidelberg, 6. September. Aus der großen Zahl der durchweg nur sachmäßig interessanten Sektionsvorträge sollen hier nur einige wenige hervorgehoben werden, die auch ein größeres allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Dahin gehört vor allem das hochaktuelle Referat des ordentl. Professors an der kgl. ungarischen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Kassa (Ungarn) Herrn Dr. Oskier Nagy von Österreich über

Wahlrechtsprobleme.

Der Redner legte zunächst dar, daß das Ideal der Volkssouveränität die Heranziehung womöglich sämtlicher Staatsbürger zur Führung der Staatsgeschäfte erfordert, d. h. als Ideal ist die Durchführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts

das Corps de Ballets dirigieren, anstatt immer in die Kirche zu gehen. Von solchen Geschwätzigkeiten ist die Erzählung förmlich gepöbelt. Selbstgefällig fügt Frau Toselli hinzu, daß auch jemand fragte: „Wo ist unsere Luise? Ja, die ist noch die einzige von der Familie, die menschlich fühlt. Schade, daß sie nicht gekommen ist.“ Bei diesem Querbezug habe sie auch erkannt, daß in den mittleren und selbst den unteren Volksschichten ein großes und offenes Mitleid herrscht. Das sei für sie wie eine Offenbarung gewesen. Abends sah die Prinzessin beim Tee mit den Mitgliedern ihrer Familie zusammen und dachte daran, daß ihr Schwiegervater sie wohl, wenn er den Streich erfahren hätte, auf Lebenszeit in ein Kloster eingesperrt haben würde.

Die monarchistische Gegen-Revolution in Portugal.

\* Berlin, 6. Sept. Aus Lissabon wird gemeldet: Gestern in den späten Nachstunden war das Gerücht verbreitet, daß royalistische Truppen die portugiesische Grenze überschritten hätten und sich auf dem Marsch nach Lissabon befänden. Senor Vasconcello, der portugiesische Minister des Aeußern, erklärte auf eine Anfrage, er wisse, daß die Royalisten dieser Tage in Portugal eindringen würden und sich an der spanischen Grenze gegenüber von Evoras versammelt hätten. Der Minister fügte hinzu, daß die Regierung alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe und daß die Truppen treu zur Republik ständen. Er sei überzeugt, daß die gegen die Gegenrevolution fast ohne Schwereit erledigt werden würde. Auch glaube er nicht, daß es den von ihnen angewandten Werbemethoden gelingen werde, irgendwelche Anhänger für den Erlöschung zu gewinnen.

Der Kampf um Marokko.

\* Berlin, 6. Sept. Aus Anlaß der durch die Marokko-Angelegenheit hervorgerufenen internationalen Spannung wendet sich das deutsch-englische Verständigungskomitee im Interesse der Erhaltung des Friedens unter den beteiligten Nationen mit nachstehender Resolution an die Öffentlichkeit:

- 1. Das deutsch-englische Verständigungskomitee hat mit schwerer Besorgnis die Entwicklung der Marokko-Krise verfolgt und beklagt aufs lebhafteste die dadurch bedingte erneute Spannung der deutsch-englischen Beziehungen.
2. Das Komitee begrüßt darum freudig den nunmehr in Aussicht gestellten Ausgleich der schwebenden Differenzen und hofft
3. daß bald eine definitive und alle Teile befriedigende Erledigung aller Streitpunkte zustande kommen wird.
4. Das Komitee hält an der unerschütterlichen Ueberzeugung fest, daß ein friedliches und gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und England nicht bloß im wohlverstandenen Interesse beider Nationen liegt, sondern auch im Interesse der Zivilisation und der gesamten Kulturwelt gefordert werden muß.

\* Berlin, 6. Sept. Die nächste Unterhandlung in der Marokkofrage dürfte zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Riberlen-Wächter vermutlich im Laufe des heutigen Nachmittags stattfinden, da der Reichskanzler heute aus Kiel zurückkehren wird. Ob heute noch eine Unterredung des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter mit dem Volschafter Cambon erfolgen wird, ist noch nicht bekannt. Bei den unmittelbar bevorstehenden Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen dürfte es sich vermutlich um die endgültige Feststellung der deutschen Gegenvorschläge auf dem von dem Volschafter Cambon überreichten Vertragsentwurf handeln.

\* Kiel, 6. Sept. Wie bei seinem Eintreffen in Kiel hielt der Reichskanzler auch heute nach der Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand dem Kaiser einen längeren Vortrag.
\* Steintin, 6. Sept. Der Andrang zu den Rückzahlungsschaltern der Städtischen Sparkasse war heute morgen ebenso stark, wie am gestrigen Vormittag. Die Bemühungen der Kassenbeamten, das Publikum zu beruhigen, waren nur von geringem Erfolg begleitet.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

\* Kiel, 6. Sept. Erzherzog Franz Ferdinand ist um 9 Uhr 5 Min. hier abgereist. Der Kaiser geleitete den hohen Gast zur Bahn. Die im Hofen liegenden Kriegsschiffe salutierten. Mit dem Kaiser und dem Erzherzog begaben sich zur Bahn: Der Großherzog von Oldenburg, Prinz zu Fürstberg, der Reichskanzler, Großadmiral v. Tirpitz. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: Prinz Waldemar, Großadmiral Köster, Stadtkommandant Vodungen und der österreichisch-ungarische Konsul. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Der Kaiser fuhr auf die „Hohenzollern“ zurück.

angesehen. Diesem Ideal, einer wirklichen Allgemeinheit des Wahlrechts stehen jedoch, wie der Redner nachwies, sämtliche Staaten, auch die, welche nominell ein gleiches allgem. Wahlrecht eingeführt haben, noch sehr fern; denn dieses Ideal erheischt die Geltendmachung jedes einzelnen Staatsbürgers in Sachen des Staats mit alleiniger Ausschließung der hierzu Unbefähigten, d. h. der Kinder und Geisteskranken; ein Wahlrecht, welches die Frauen als politisch nicht berechtigt behandelt, oder welches ein Minimum in der Dauer eines beständigen Domizils verlangt oder das Wahlrecht von einem Census abhängig macht, ist nicht als allgemein zu bezeichnen.

Der Redner führte dann weiter aus, daß die Einführung des wirklich allgemeinen Wahlrechts unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei, da sie einen außerordentlich hohen Grad von Uneigennützigkeit betrefe der Staatsaufgaben und die vollkommene Unterdrückung des persönlichen Egoismus voraussetze, d. h. ein hohes ethisches und kulturelles Niveau, das ein Volk in seiner absoluten Allgemeinheit kaum je erreichen wird. Denn die individuellen Interessen stehen oft im Gegensatz zu denen des Staates. Der Staat ist nicht die Gesamtheit der Individualinteressen (Wehrpflicht, Steuern etc.) Es ergibt sich also in der Praxis die Notwendigkeit eine Einschränkung der Wahlberechtigung der Bevölkerung eintreten zu lassen in dem Sinne, daß die höhere intellektuelle materielle und ethische Befähigung zur Mitarbeit an Staatsgeschäften eine höhere Berechtigung involviert.

Tatsächlich sind auch die in allen Staaten existierenden Einschränkungen des allgemeinen Wahlrechts Bedingungen bestimmten Alters, Forderung eines Domizils, eines Bildungsminimums der Pleualität eines Census etc.) nur als Korrektive anzusehen, die eine Selektion der geeignetsten Elemente der Bürgerchaft bezwecken. Das ideale Endziel muß das allgemeine Wahlrecht sein; Pflicht eines jeden Kulturstaats ist es, die nach seinen speziellen Verhältnissen beste Verallgemeinerung des Wahlrechts einzuführen.

**Landwirtschaft.**

**Honigmärkte.** Um der in einem Teil des Landes reich ausgefallenen Honigernte den Abzug zu erleichtern, wird die Landwirtschaftskammer in diesem Jahre eine größere Anzahl Honigmärkte wie sonst in den größeren Städten veranstalten, so am 6. und 7. Sept. in Baden-Baden, am 8. und 9. Sept. in Wehl, am 20. und 21. Sept. in Heidelberg, am 3. und 4. Oktober in Mannheim, am 6. und 7. Oktober in Karlsruhe und Freiburg, am 10. und 11. Oktober in Pforzheim, am 13. und 14. Oktober in Konstanz. Sie ist dabei bereit, kreditbedürftigen Bienenzüchtern einen Teil ihres Honigs gegen eine sofortige Anzahlung von zwei Dritteln des normalen Preises abzunehmen und den Rest nach erfolgtem Verkauf auszus zahlen. Die Landwirtschaftskammer nimmt nur solchen Honig zum Verkauf an, der sich bei der von ihr vorgenommenen Untersuchung als echt und naturrein erwiesen hat. Anmeldungen werden bis zum 17. September bei der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße 45, entgegen genommen.

**Volkswirtschaft.**

**Konurse in Süddeutschland.**

**Karlsruhe.** Herrn Anweiler, Rm. N. 2. 5. Oktober. P. 2. 30. Oktober.  
**Stuttgart.** Joh. Blumhofer, Rm. N. 2. 18. Oktober. P. 2. 26. Oktober.  
**Stuttgart.** Joh. W. Blag jr., Zimmermann, Mörzingen. N. 2. 25. September. P. 2. 3. Oktober.  
**Bad Dürkheim.** Marie Gertr. Erlewein, Gutbesitzerin, Niederlärchen. N. 2. 10. Oktober. P. 2. 25. Oktober.  
**Kampertheim.** Georg René L. Holzfabrikant, Sternheim. N. 2. 3. September. P. 2. 27. September.  
**Marbach.** Marie Kraft f. Ehefrau des Karl Kraft, Schreiner, Rurr. N. 2. 25. September. P. 2. 5. Oktober.  
**München.** Anton Karmolschke, Fab. c. Fahrrad u. Nähmasch.-Geschäft. N. 2. 22. September. P. 2. 2. Oktober.  
**Reinbroun.** Ludwig Jagst, Bierbrauer u. d. Ehefr. Sternheims. N. 2. 20. September. P. 2. 14. Oktober.

**Vom oberrheinischen Verfrachtungsgeschäft.** Aus Mannheim, 4. d. Mts., berichtet man uns folgendes: Das Wasser, das sich gegen Ende August etwas gebebert hatte, geht neuerdings wieder zurück. Der Pegel in Mannheim, der am 30. v. Mts. noch auf 265 Cntr. zeigte, ist bis zum heutigen Tage wieder bis auf 249 Cntr. zurückgegangen und fällt, da die trodene heiße Witterung anhält, ohne Zweifel noch weiter. Die Fabriken nach Straßburg, die nur noch bei einer Eintauendtiefe der Röhne von etwa 125-130 Cntr. ausgesetzt werden konnten, waren im allgemeinen spärlich, da sich nur noch wenige Gesellschaften mit den Transporten dahin befähigten. Aber selbst bei den erhöhten Frachten sind diese Fabriken nicht mehr rentabel. Etwas bessere Zufahren hatte der Karlsruher Hafen, wohin während der Zeit vom 25. bis 29. v. Mts. immerhin noch gegen 7700 To. befördert worden sind. In Wehl kamen während der Zeit vom 27. bis 31. v. Mts. nur noch 800 To. Güter an. Da am Mittelrheine das Verfrachtungsgeschäft fast betriebslos wurde, kamen die Röhne mit großen Verspätungen am Oberrheine an. In den Mannheim'schen Hafen waren die Ankünfte im allgemeinen lediglich gut. Hier handelte es sich neben Brennstoffen vielfach um Stückgüter, Holz und Getreide. Die Tendenz des Verfrachtungsgeschäftes ist im allgemeinen nicht mehr so fett, wie in der Vorwoche gewesen, ein Umschwung, der auch am holländischen Frachtenmarkt in Erscheinung trat. Bei der wiederum vor sich gehenden Verschlechterung des Wasserstandes steht ein abermaliges Anziehen der Frachten in naher Aussicht. Zuletzt wurden an Kohlenfracht Ruhrort-Mannheim M. 5 bis M. 5.10 pro 1700 Kilo bei freiem Schleppen bezahlt. Die Zufahren auf dem Neckar trübten ganz, da die Neckarschiffahrt nach wie vor ruht. Nur einige Fische trafen auf dem Neckar, von Heilbronn kommend, in Mannheim ein. — Während der letzten Zeit hat sich die Lage des Frachtenmarktes weiter befestigt. Wenn auch sich im allgemeinen das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht geändert hat, so wird den Schiffen doch die Einsicht gekommen sein, daß sie bei den bisherigen Sätzen immer noch keine Sekunde schuppen können. In Mannheim hat sich der Verkehr in der Holzverladung im allgemeinen nicht gebessert. Die Hauptquantitäten wurden ab Karlsruhe befördert, das ja auch für per Bahn vom Schwarzwalde und Bayern kommende Holzenergie günstiger liegt. Es handelte sich meistens um Bretter, Dielen und Latten sowie Rahmenholz, weniger um Bauholz, das infolge der höheren Frachten nicht mehr so konkurrenzfähig ist, wie bisher. Am Mannheimer Frachtenmarkt gingen die Holzfrachten für die 100 Stüd 16" 12" 1" Bretter nach den mittelhessischen Fläßen auf M. 4, was eine Waggonfracht (pro 10 To.) von M. 3 ergibt. Auch in Karlsruhe traten die Holzfrachten in steigende Bewegung ein. Die Frachten für Schweregut gingen in Mannheim gleichfalls in die Höhe. Bezahlt wurden zuletzt 11 bis 12 Bfg. pro Tonne für Sendungen von Mannheim nach den mittelhessischen Fläßen. — Die Holzerei auf dem Rheine war neuerdings wieder etwas belebter. Dadurch, daß auf dem Rheine etwas reichlichere Holzzufahren zu verzeichnen waren, wurde auch die Rheinholzei umfasser. — Die Fabriken von Straßburg nach Basel trübten immer noch.

**Papier- und Zigarettenfabrik Bammenthal Mt.-Ges. Bammenthal.** Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1910-11, die nun die letzte Jahresperiode aus dem Konzern der Zigaretten-Industrie Mt.-Ges. in Berlin (Tiag) heraushebt und wieder als selbständiges Unternehmen rekonstruiert wurde, entnehmen wir noch, daß die Erwartungen, die an den Wiederaufbau des Unternehmens geknüpft wurden, sich in jeder Hinsicht erfüllt hätten. Von dem Betriebsgewinn von M. 305 325 verbleiben nach M. 207 474 Verwaltungskosten 97 851 Miete, M. 30 018 Zinsen sowie M. 44 072 Abschreibungen (u. a. 10 Prozent auf Maschinen und Werkzeuge, und 3,8 Prozent auf Balken und Formen), M. 62 820 Reingewinn. Davon werden M. 15 000 zur Bildung von Reserven und M. 5000 zur Bildung eines d. H. freierelbontes verwendet; die Dividende auf M. 800 000 Aktienkapital wird mit 4 Prozent vorbeschlagen. Nach der Bilanz beträgt das Guthaben der Tiag, das durch Eingabe von Aktien seitens der Tiag an die Gesellschaft (Vorräte, Balken, Maschinen etc.) bei deren Selbständigemachung entstanden ist, M. 558 033, die sonstigen Verbindlichkeiten M. 164 517. Das Effektenkonto, das die der Gesellschaft gebührende Tiag-Aktien umfaßt, wird mit M. 808 042 ausgewiesen. Die Vorräte werden mit M. 173 750 bewertet. Debitoren schulden M. 345 058. Immobilien stehen mit M. 24 500, Maschinen und Werkzeuge mit M. 172 000, Balken und Formen mit M. 38 000 zu Buch. Der Gang des Geschäfts im laufenden Jahre ist durchaus zufriedenstellend.

**Liga Gummiwerke Heinrich Peter u. Co. G. m. b. H. Frankfurt a. M.** Unter dieser Firma ist mit M. 150 000 Stammapital ein Unternehmen errichtet worden, als dessen Gegenstand die Herstellung und der Handel in Gummiwaren aller Art bezeichnet wird. Geschäftsführer sind die Kaufleute Theodor Weigand, früher Direktor der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik Louis Peter, A. G. in Frankfurt a. M., und Heinrich Peter in Frankfurt. Die Birstembergerische Katina-Raumfabrik in Heidenheim (Wend) verteilt nach M. 96 500 (i. B. M. 84 060) Abschreibungen aus M. 539 908 (M. 609 611) Reingewinn 14 Prozent (16 Prozent) Dividende auf M. 224 Mill. Aktienkapital.

**Telegraphische Handelsberichte.**

**Insolvenzen.**

**Frankfurt a. M., 6. Sept.** An der heutigen Börse wurde bekannt, daß die hiesige Kullissenfirma Deincich Lübbe insolvent geworden ist, nachdem der Inhaber gestern plötzlich gestorben ist. Blüthe galt früher als sehr wohlhabend, soll aber in den letzten Jahren durch Verluste in Goldminen und anderen ausländischen Betrieben geschwächt gewesen sein. Hier war er ziemlich stark in Prämien und Stellagen engagiert. Auch sonstige Exekutionen wurden heute für seine Rechnung vorgenommen, doch sind die Differenzen, die auf den hiesigen Platz entfallen, nicht von Belang. In London scheint er bis in die letzten Tage hinein in starkem Umfange spekuliert zu haben.

**Süddeutsche Lederwerke, St. Ingbert.**

**St. Ingbert, 6. Sept.** Das Geschäftsjahr 1910/11 brachte für die Aktionäre wieder eine Enttäuschung. Es schließt mit einem Verlust ab, sodas die Dividendenzahlung ausfällt, während für 1909/10 noch zwei dividendenlose Jahren 5 Prozent hatten gezahlt werden können. Der Geschäftsbericht führt dazu aus, daß sich im ganzen abgelaufenen Jahre der Rohhäutemarkt weiter befestigt habe. Die Preise gingen noch über die vorjährigen hinaus. Trotzdem sei eine Erhöhung der Ledererzeugung in einem entsprechenden Verhältnis ganz unmöglich gewesen, zumal bei zeitweiser ruhigerem Geschäftsgang das Angebot von Leder mitunter recht reichlich gewesen sei. Die Umsätze, die ziffermäßig nicht genannt werden, haben diejenigen des Vorjahres nicht erreicht. Der Reingewinn, der dieses Jahr ausfällt, betrug im vergangenen Jahre 86 765 M. Abgeschrieben werden 13 424 M. (14 691 M.). Ueber die Umsätze des laufenden Jahres teilt der Geschäftsbericht nach der „Frankf. Zig.“ mit, daß der Häutemarkt momentan noch außerordentlich fest liege. Die Gesellschaft glaubt jedoch, daß sich für die Fertigungsfabrikate in absehbarer Zeit auch etwas wird erzielen lassen. Nachdem auch noch ein lobender Artikel, über den der Bericht keine nähere Auskunft gibt, neu in die Fabrikation aufgenommen worden sei, könne wieder mit einem günstigeren Ergebnis gerechnet werden.

**Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf.**

**Düsseldorf, 6. Sept.** Die Vorzugsaktien werden, wie die „Frankf. Zig.“ hört, auch für das mit dem 30. September schließende Geschäftsjahr ohne Dividende bleiben. Die Beschäftigung in Kriegsmaterial war bisher recht befriedigend. Dagegen hat in Friedensartikel namentlich das Nöhrengeschäft unter den gedrückten Preisen gelitten. Die Verwaltung hat die Absicht, wie im Vorjahre so auch diesmal den Reingewinn hauptsächlich zur Stärkung der finanziellen Lage des Unternehmens zu verwenden.

**Ein flüchtiger Bankerott.**

**Köln, 6. Sept.** Der Leberhändler Gottfried Auerbunf ist seit einigen Tagen spurlos von hier verschwunden. Wie festgestellt ist, hat er unter Mitnahme von 100 000 M. das Weite gesucht. Unter den Gläubigern befindet sich auch eine Frankfurter Firma, die mit über 30 000 M. beteiligt ist. Das Verität hat nach der „Frankf. Zig.“ die Verfolgung des Flüchtigen wegen betrügerischen Bankerotts aufgenommen.

**Jahresabschluss Real, Augsburg.**

**Augsburg, 6. Sept.** Die Jahresabschluss Real Augsburg vormals Johann Real erzielt für 1910-11 einen Reingewinn von 304 636 M. (258 166 M.) und erhöht die Dividende von 13 1/2 auf 15 %.

**Die projektierte Wiener Untergrundbahn.**

**Wien, 6. Sept.** Die Wiener Verkehrskommission, in der der Staat, das Land Niederösterreich und die Gemeinde Wien vertreten sind, hat Unterhandlungen wegen Finanzierung der mit einem Kapitalstand von mindestens 120 Millionen Kronen in Aussicht genommenen Wiener Untergrundbahn mit der Allg. Höbenkreditanstalt, der Oesterreichischen Länderbank und der Unionbank eingeleitet. (Frankf. Zig.)

**Gründung einer amerikanischen Dampfergesellschaft.**

**Trenton (New Jersey), 6. Sept.** Die Atlantik Pacific Transport Co. ist hier mit einem Kapital von 15 Mill. Dollar gegründet worden. Die Gesellschaft wird eine Dampferlinie für die Verbindung zwischen der Küste des Atlantischen Ozeans und des Pacific durch den Panamakanal in Betrieb setzen.

**August-Emissionen in den Vereinigten Staaten.**

**New York, 6. Sept.** Die Emissionen betragen in den Vereinigten Staaten im Monat August dieses Jahres 51,5 Mill. Dollar. Davon entfallen auf Eisenbahngesellschaften 14,3 Mill. Dollar, davon entfallen auf Eisenbahngesellschaften 14,3 Mill. Dollar (im Juli d. J. 53,9 Mill. Dollar), der Rest auf Industrie und anderen Gesellschaften.

**Telegraphische Börsenberichte.**

**(Privattelegramm des General-Anzeiger.)**

**Frankfurt a. M., 6. Sept. (Sonntagsbörse).** Die politische Lage wurde heute an der Börse allgemein günstiger beurteilt. Die Meinung der Nordd. Allg. Zeitung" anlässlich der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen riefen eine wesentliche Besserung hervor. Die Vorliebe für westeuropäische Renten ist ebenfalls ein guter Grund. Am Bondmarkte waren die Umsätze nur bescheiden, aber das Kurzniveau zeigte mit wenigen Ausnahmen noch oben. Diskonto-Kommandit und Kreditaktien höher, Verbaute Umsätze sind auf dem Monatmarkt zu verzeichnen. Bei sehr tendenziös und Stimmungserregten, Darsener und Württembergische zu erwähnen. In Elektrizitätsaktien wurden teilweise Rückläufe vorgenommen. Sander, Edison und Vergemann wesentlich fester. Schiffbauaktien wegen im weiteren Verlaufe ebenfalls an. Von Transportwerten Vombarden etwas höher. Schantungbahn ebenfalls fester. Staatsbahn schwach. South Westaria erziehen eine Steigerung von 2 1/2 Proz. Von Russ. Industriekapitalen lagen einzelne Maschinenfabriken und chemische Aktien fest. Die Nordboerse war sehr, ziemlich lebhaft. Es notierten: Kreditaktien 204 1/2, Diskonto-Kommandit 190 1/2, Dresdener Bank 155 bis 154 1/2, Saatzbahn 137 1/2, Vombarden 22 1/2, Baltimore und Ohio 101 1/2 bis 100 1/2, Pönan Bergbau 25 1/2, Deutscher Meeres 174 bis 174 1/2, South-Westaria 160 1/2.

**Berlin, 6. Sept. (Sonntagsbörse).** Die an der gestrigen Börse in Franz genommenen Aufwärtsbewegung machte heute bei der Eröffnung weitere Fortschritte. Die Zwangsverträge liehen nunmehr endgültig beantragt zu sein. Die Stimmung der Börse ist jetzt, gestützt auf die zeitliche Veröffentlichung der Nordd. Allg. Zeitung hinsichtlich der Marckverhandlungen, wesentlich hoffnungsvoller geworden. Zu der günstigen Auffassung der politischen Lage kam noch die feste Haltung New Yorks. Die Baufiskulation schloß sich zur Vorname von hohen Deutungen verantwortlich und diese im Verein mit Reingewinnen, hatten eine antebahn höhere Bewertung auf allen Marktagen zu Folge. Besonders günstig veranlagt erwies sich der Monatmarkt, wo die fallenden Werte vielfach um 2 1/2-3 Proz. anjogon. Im Mittelmarkte fanden Phönikraktien, in denen früher Käufe, in Erwartung eines günstigen Ausfalls des Jahresabschlusses, dessen Veröffentlichung sich morgen beordneth, erfolgten. Von Wertebremenerten erwahnen Kanada eine bemerkenswerte Steigerung von über 3 Proz. Starks Befestigen bis zu 1 1/2 Proz. verzeichnete auch der Bankmarkt für die fallenden Werte. Am Schiffbau- und Elektrizitätsmarkt sah gleichfalls prozentweise Besserungen zu verzeichnen. Auch am Rentenmarkt trat die ausersichtliche Grundstimmung in leichten Ausdehnungen zutage. Tagl. Geld 3 1/2 Proz. Zu teilweise wesentlich erhöhten Kurien erfolgten später einige Reaktionen, so daß für manche Werte Abschwächungen zu verzeichnen waren. Die weitere Erhöhung des Preisdiskontos auf 3 1/2 Proz. dampfte gleichfalls die unternehmensgünstig. Der Kognakmarkt für Industriezweige war zwar fest, aber verriet keine Ausstimmung wie die Aktienmärkte, da sich Zurückhaltung zeigte.

**Berlin, 6. Sept. (Produktenbörsen).** Am Getreide- und Mehlmarkt trat heute eine wesentliche Beruhigung ein. Nach dem gestrigen Preissturz erfolgten einige Reduktionen in Projektgetreide, Weid wurde

aber die Stimmung wieder schwächer, hauptsächlich für Roggen, da die Aussicht auf Einfluss von Regenläßen Abgaben hervorrief. Dofer war gleichfalls im Zusammenhang mit den Wetterprognosen schwächer. Weid lag fest. Weid behauptet. Weizengetreide war schließlich wieder befestigt auf Käufe von Kommissionärsfirmen. Wetter: trübe.

**Mannheimer Effektenbörse.**

**Vom 6. September. (Offizieller Bericht.)**

Die Börse war ruhig. Kleines Geschäft fand in Mannheimer Gummi- und Kutschfabrik-Aktien statt zum Kurse von 100 Proz. Gestern: Heilhof-Aktien zu 200 Proz., Durlacher Post-Aktien zu 208 Proz., Tischbaum zu 120,50 Proz. und Messerschmitt-Aktien zu 72 Proz. (74 1/2).

Pfandbriefe.		Obligationen.	
3 1/2% M. Hyp.-Bf. ant. 1902	99.20	4 1/2% Bad. Anl. u. Sobaför.	102.80
3 1/2% M. Hyp.-Bf. versch.	99.70	4 1/2% Bad. Anl. u. Sobaför.	100.75
3 1/2% M. Kommunal	91.20	4 Dr. Kleinlein Hebelba.	98.50
<b>Städte-Anleihen.</b>		5 Bärgr. Draufbau, Bonn	103.—
3 1/2% Freiburg l. V.	91.—	4 1/2% Hebbens. Kupferw.	102.—
3 1/2% Heidelberg v. J. 1903	92.50	4 Detremmühle Benz	99.—
4 Karlsruhe v. J. 1907	101.—	4 1/2% Kohl. Ges. u. Vaprför.	101.—
4 Karlsruhe v. J. 1898	—	4 1/2% Mannheimer Dampf- Schiffahrt	99.—
4 Labr v. J. 1902	91.80	4 1/2% Mannh. Bagerhaus- Helfschaft	99.—
4 Ludwigsbafen	102.—	4 1/2% Oberh. Elektrizitäts- werke, Karlsruhe	—
4 " v. 1906	100.40	4 1/2% Wägl. Chamotte und Tonwerk, A.-G. Heildg.	102.—
4 Mannh. Oblg.	1908 95.25	4 1/2% Wägl. Mähwerke	100.50
4 " "	1907 100.—	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1906 99.80	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1901 100.25	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1885 92.—	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1883 92.—	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1885 91.50	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1898 91.25	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1904 90.75	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 " "	1905 90.25	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 Birnbaum ant. 1905	—	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 Wiesloch v. J. 1905	91.50	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
<b>Industrie-Obligations.</b>		4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 1/2% M.-Ges. für Sellschaf- tliche rüd.	105 %	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
4 1/2% Bad. A.-G. i. Hühnerf.	103.50	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—
u. Seccantensport	99.—	4 1/2% Wägl. Mähwerke	101.—

Banken.		Brief Geld	
Badische Bank	—	121.—	—
Bölg. Bank	—	105.75	—
Bölg. Hyp.-Bank	—	195.50	—
Rhein. Kreditbank	—	139.—	—
Rhein. Hyp.-Bank	200.—	—	—
Säbb. Bank	—	119.75	—
Säbb. Disz.-Gef.	—	118.50	—
<b>Bahnen:</b>			
Fellbr. Straßenbahn	71.—	—	—
<b>Chem. Industrie.</b>			
Bad. Anl. u. Sobaför.	408.—	—	—
Chem. Fab. Goldbndg.	—	225.—	—
Berlin chem. Fabrik	—	330.—	—
Berein D. Oelfabriken	170.—	—	—
Berl. A.-G. Stamm	304.—	—	—
Berl. Boring	—	104.—	—
<b>Brauereien.</b>			
Bad. Brauerei	88.—	—	—
Durl. Hof u. Hagen	—	268.—	—
Giesh.-Brauerei	—	126.50	—
Giesh. Rühl. Worms	—	—	—
Br. Sauer, Heildg.	108.—	—	—
Kleinlein, Heidelberg	—	210.—	—
Pömdg. Heilbrunn	74.—	—	—
Udwigg. Aktienbr.	—	—	—
Mannh. Aktienbr.	—	145.—	—
Brauerei Simer	—	218.—	—
Dr. Schödtl. Heildg.	—	190.—	—
Dr. Schwarz, Speyer	—	129.—	—
S. Bels, Speyer	—	87.—	—
J. Storch, Speyer	—	71.50	—
Dr. Berger, Worms	—	81.—	—
H. Preßh.-u. Spritzl.	—	167.—	—
<b>Transport</b>			
u. Verschönerung.	—	—	—
A. K. A. Rüd. Seetr.	—	75.—	—
Mannh. Dampfsh.	—	60.—	—

**Amsterdamer Börse.**

Amsterdam, 6. September. (Schlusstunde.)		Amsterdam, 6. September. (Schlusstunde.)	
Rüddl loto	46 — 47 1/4	Reindl loto	— 55 1/4
Sept.-Dez.	— 47 —	Sept.-Dez.	— 85 —
Jan	— 47 —	Jan.-Apr.	— 43 1/4 —
Rüddl Tende. fest	— 47 —	Reindl Tende. fest.	— —
Kaffee fest.	— 47 —	Wetter: Schön.	— —

**Pariser Produktenbörse.**

Paris, 6. Sept.		Paris, 6. Sept.	
Hafet	5. 6.	Rüddl	5. 6.
Sept.	20.50 20.45	Sept.	74 — 74 25
Oktober	20.65 20.85	Oktober	74.50 74.50
Nov.-Feb.	21.50 21.85	Jan.-April	76 — 76 75
Jan.-April	22.05 22.35	März-Juni	76 — 77 25
<b>Roggen</b>		<b>Espiritus</b>	
Sept.	19.75 19.75	Sept.	60 — 61 —
Oktober	19.75 19.75	Oktober	60 1/4 62 —
Nov.-Feb.	20.50 20.50	Jan.-April	61 1/4 63 —
Jan.-April	21.25 20.90	Mai-August	62 — 63 75
<b>Weizen</b>		<b>Reindl</b>	
Sept.	24.95 25.15	September	101 — 101 —
Oktober	25.15 25.40	Oktober	101 — 101 —
Nov.-Feb.	25.80 26.10	Jan.-April	96 1/4 96 1/4
Jan.-April	26.10 26.40	März-Juni	96 1/4 90 —
<b>Mehl</b>		<b>Roggenstr 88 loco</b>	
Sept.	32.30 32.45	Sept.	50 — 52 —
Oktober	32.50 32.75	Oktober	— 49 1/4 —
Nov.-Febr.	33.— 33.10	Nov.-Jan.	— 48 1/4 —
Jan.-April	33.45 33.40	Jan.-April	— 48 1/4 —
<b>Wetter:</b> Schön.			

**Budapester Produktenbörse.**

Budapest, 6. Sept. Getreidemarkt. (Telegramm.)		Budapest, 6. Sept. Getreidemarkt. (Telegramm.)	
	5.		6.
Weizen per Okt.	11.83	stetig	11.71
per April	12.11	—	12 —
Roggen per Okt.	10.26	—	10.23
per April	10.08	stetig	10.68
Hafet per Okt.	9.97	—	9.24
per April	9.88	fest	9.64
Mais per Okt.	8.33	—	8.29
per April	—	stetig	—
Wetter: unbeständig.			

Berliner Produktbörse.

Table with columns for various commodities like wheat, rye, and spirits, listing prices in Berlin and net prices.

Liverpooler Börse.

Table showing Liverpool market prices for commodities like wheat and rye, including exchange rates.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Reichsbankdiskont & Prozent.

Table of Frankfurt stock market prices for various securities and bonds.

Stadtpapier, A. Deutsche.

Table listing prices for various German municipal bonds and securities.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for shares of various industrial companies.

Bergwerkstätten.

Table listing prices for shares of mining companies.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various types of bonds and certificates.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for shares of transport companies.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for bank and insurance shares.

Berliner Effektenbörse.

Table showing Berlin stock market prices for various securities.

Privatdiskont 3 1/2 %

Table listing prices for private discount and other financial instruments.

W. Berlin, 6. Sept. (Telegr.)

Table showing Berlin market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table showing Paris stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London stock market prices for various securities.

Wiener Börse.

Table showing Vienna stock market prices for various securities.

Wien, 6. Sept. Nachm. 1.50 Uhr.

Table showing Vienna market prices for various securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Nachrichten: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 6. September 1911. Probierfondstest!

Large table listing various companies and their shares, including insurance, industrial, and utility firms.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Antwerpen, 5. Septbr. (Drahtbericht) der Red-Star-Linie, Antwerpen. Der Dampfer 'Finland' am 26. August von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Schiffs-Telegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Dampfer Mittelrad angef. am 4. in Rotterdam; D. Berlin angef. am 4. in New-York; D. Madgen angef. am 4. in Santos;

Verantwortlich: Für Druck und Vertheilung: Julius Wille; für Redaktion und Geschäftsleitung: Richard Schönlender.

Und Grosses ist uns im Kleinen gegeben.

Oben ist es etwa nichts Großes, wenn man die Heilkräfte unserer Quallen gleichsam in der Westentasche mit sich tragen und jeden Augenblick in der bequemsten Weise brauchen kann?

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG

nehmen Sie das altbewährte Hunyadi János Bitterwasser.

Hunyadi János Bitterwasser.

Normaldosis: ein Weinglas voll. 15 909

Zwangöversteigerung.

Donnerstag, den 7. September 1911, mittags 12 1/2 Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel aller Art.

Zwangöversteigerung.

Donnerstag, 7. September 1911 werde ich in Vertretung des bis mit 16. d. Mts. beurlaubten Gerichtsvollzieheren Büfien gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:



### Bekanntmachung.

Die Schulordnung betr.  
Nr. 25040. Den Eltern, deren Kinder die hiesige Volksschule und Bürgerschule besuchen, werden nachfolgende Bestimmungen der Schulordnung zur Beachtung empfohlen:  
1. Die Anmeldung neuerintretender Kinder erfolgt:  
a) für die Klasse beim Volksschulrektorat (U 2, Friedrichshöhe, Eingang von U 1 bei) täglich von 11-12 und von 3-4 Uhr.  
b) für die Klasse bei dem Herr. Oberlehrer.  
2. Die Abmeldung von Schülern wegen Austritts geschieht dagegen ausnahmslos beim Klassenlehrer (nicht beim Rektorat).  
3. Urlaubsgelände, Krankmeldungen, ärztliche Zeugnisse, Anträge auf Umwidmung ufm. sind ebenfalls beim Klassenlehrer (nicht beim Volksschulrektorat) einzureichen.  
4. Nach dem Klassenlehrer sind die Oberlehrer in den einzelnen Schulabteilungen diejenige Instanz, an die sich die Eltern bei Vorformnissen, welche die Schüler betreffen, zunächst zu wenden haben.  
5. Auskunft über Schulangelegenheiten (Schulgeld, Schulgeld, Unterrichtszeit, Zeichnen usw.) wird von 11-12 und von 3-4 Uhr im Bureau des Direktors U 2 (Eingang von U 1 bei) mündlich erteilt.  
Mannheim, den 4. September 1911. 1520  
Das Volksschulrektorat:  
Dr. Sidinger

### Groß. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

**Matinee-Abonnements.**  
In der Spielzeit 1911/12 werden wie im vorigen Jahre 10 Dichter- und Tonbildner-Matinées stattfinden.  
Es werden Abonnements entgegengenommen:  
1. auf I. Rang u. Parterrelogen zum Preise v. Mk. 15.— per Platz  
2. auf II. Rang und Sperrplätze 10.—  
3. auf III. Rang 7.—  
4. auf IV. Rang 5.—  
5. auf V. Rang 3.—  
Abonnementanmeldungen werden schriftlich an die Hoftheaterkasselerie erbeten.  
Soweit dies nach der neuen Bestimmung möglich ist, werden den vorjährigen Abonnenten Plätze in der gleichen Lage wie bisher zugewiesen, wenn die Bestellung unter Angabe der innegehabten Plätze bis Sonntag, 10. September 1911 erfolgt.  
Ueber die Zuteilung erhalten die Besteller Nachricht.  
Mannheim, den 5. September 1911.  
Hoftheater-Intendant.

### Groß. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

**Abonnements auf 12 Volksvorstellungen.**  
In der Spielzeit 1911/12 finden 12 Volksvorstellungen stattfinden.  
Auf diese 12 Vorstellungen werden Abonnements entgegengenommen: 1550  
1. für I. Rang und Parterrelogenplätze zum Preise von Mk. 20.— per Platz, bei Abnahme ganzer Logen.  
2. für Parterre- u. Sperrplätze zum Preise von Mk. 16.—  
3. für Plätze II. Rang Mitte und II. Rang Seite, erste Reihe, zum Preise von Mk. 16.—  
4. für Plätze II. Rang Seite, 2. Reihe zum Preise von Mk. 14.—  
Abonnementanmeldungen werden schriftlich an die Hoftheaterkasselerie erbeten.  
Soweit dies nach der neuen Bestimmung möglich ist, werden den vorjährigen Abonnenten Plätze in gleicher Lage wie bisher zugewiesen, wenn die Bestellung unter Angabe der innegehabten Plätze bis Sonntag, 10. September 1911 erfolgt.  
Ueber die Zuteilung erhalten die Besteller schriftlich Nachricht.  
Mannheim, den 5. September 1911.  
Hoftheater-Intendant.

Schon 13. u. 14. Septbr. Ziehung!  
**der Grossen Metzger**  
**3 Mark Geldlotterie!**  
405% Geldgew. bar ohne Abzug.  
**158000 Mk.** Hauptgewinn  
**75000 Mk.**  
**20000 Mk.**  
**10000 Mk.** 465% Geldgewinn  
**53000 Mk.** etc.  
Lose zu 3 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt  
Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langstr. 107.  
In Mannheim: M. Herzberger K. 8, 17, Lotteriebüro Schmidt, K. 4, 10 u. P. 2, 1. 17640

**Zugregulierung System Rohrer**  
besitzt die 11800  
**Rauchgase**  
unter Garantie.  
Billig! Unverwundlich!  
Prospekt, Modell, Probe gratis und unverbindlich.  
Erfinder und Fabrikant  
**Carl Rohrer**, Schlosserstr. Luisenring 51. Tel. 2648.  
**Frachtbriefe** aller Art, stets vorrätig in der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

## Zum Schulanfang

gelangen ca.

# 700 Knaben-Anzüge

weit unter Preis

zum Verkauf.

Die Anzüge sind riesig billig eingekaufte Partieposten und Restbestände allererster Fabrikate, wozu ich die einzelnen Anzüge meines Lagers besortiert habe. Diese Anzüge werden zu fabrikhaft billigen Preisen, zum Teil zur Hälfte des regulären Wertes verkauft. Beachten Sie das Spezialfenster hierzu und verschumen Sie nicht diese nie wiederkehrend billige Kaufgelegenheit!!

**Für das Alter bis 9 Jahren:**

Ein Posten	kräftige Buckskin-Anzüge	2.95 M.
Ein Posten	gute Schul-Anzüge, neues Facon	4.50 M.
Ein Posten	Norfolk-Anzüge (Sport-Facon)	6.50 M.
Ein Posten	gefütterte Cheviot-Anzüge	5.50 M.
Ein Posten	feine Kammgarn-Anzüge	6.75 M.
Ein Posten	elegante Mozart-Anzüge	6.95 M.
Ein Posten	bodialelegante Modell-Anzüge (Häuser-, Mozart- und Prinz Heinrich-Facon)	9.00 M.

**Für das Alter bis 15 Jahren:**

Ein Posten	kräftige Buckskin-Anzüge Joppe, Hose und Weste	6.95 M.
Ein Posten	moderne 3-reihige Anzüge	10.00 M.
Ein Posten	Norfolk-Anzüge	9.75 M.
Ein Posten	elegante Anzüge, Sport-Facone	14.00 M.
Ein Posten	einzelne Hosen, aus vorzüglichsten Resten gefertigt, sportbillig	

Einzelne Joppen, Peterinen, gestrickte Anzüge, Sweaters für jedes Alter, zu billigsten Preisen.

# Lippschitz

Planken E 1, 14 Planken

## Spezial-Angebot

sehr billiger Gelegenheitsposten!

**1 grosse Partie reinwollener Cheviot-Reste**  
110/115 cm breit, 3-4 Mtr. gross, in marine, schwarz, braun u. grün, reichl. Strapazierware, f. Schalkleider, Röcke u. Tarnanzüge  
Serie I Meter Mk. 1.18 Serie II Mtr. Mk. 1.35

**1 Partie Buckskin-Reste**  
für bessere Herren-Anzüge reichend  
Serie I Meter Mk. 5.75 Serie II Mtr. Mk. 5.25

**1 Partie Cheviot 140 cm breit reine Wolle**  
für Knaben-Schul-Anzüge 1777  
Serie I Meter Mk. 2.95 Serie II Mtr. Mk. 2.50

**1 Partie weisse Hemdentuche**  
mit unbedeutenden kleinen Bleichflecken, vorzügl. Qual., namentl. für Damen- u. Herrenhanden, Mtr. 45 Pfg.  
sonst ganz bedeutend höher.

# J. Lindemann, F 2, 7

**Vermischtes**  
**Chexaar**  
eigenes Inventar Wohnung in Weststadt, 62194 Frau Schredde Kl. Wallstraße, 8a, 3. Et.  
**Geldverkehr**  
Mk. 5000.— II. Spindelverleiher ausleihen. Offert. unt. Nr. 5930 an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
Gut erhaltenes **Warenanfang** 2000kg, noch im Betrieb u. leben wegen größerer Anlage preiswert zu verkaufen. 62227 Gruber & Cie, Waldhofstraße

**Bekanntmachung.**  
Das Abmontieren und Wiederanbau von 2 Waggonwagen einh. Größelana der Fundamente im Gassenort Euzenberg soll ungeteilt im Wege der  
**Submission**  
vergeben werden.  
Die Unterlagen zur Vergabe sind in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 22 III während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dabeit bezogen werden.  
Teilungsfähige Unternehmen, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Donnerstag, 7. Sept. 1911** vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und brieflos bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wobei auch die Öffnung der Angebote erfolgt.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. 1498  
Mannheim, 26. August 1911  
Die Direktion der Stadt  
Wasser- u. Elektrizitätswerke  
J. E. Paulsen.

**Stellen suchen!**  
Tücht. erfahr. Afm. 32 J. alt, versch. jährl. in ersten Firmen als Buchhalter, Lagerist, Expedient und Fakturist tätig, mit allen versch. Büroarbeiten belehrt, vorzugsweise in der Buchführung, in der Fabrik od. groß. Geschäft in Mannh. od. umgeb. sehr erfahren, u. la. Zeugnis zur Verfügung.  
Exp. D. unter A. 2. 507 an die Expedition d. Bl. 1520

**Wohnende junge Frau**  
ohne Anhang pers. in der gut bürgerlichen Küche vom im neuen Hauswesen erfähr., sucht Stelle in größerem Hause halt als Köchin od. Hauswart, auch wo Frau fehlt. Ganze Zeugnisse vorhanden.  
Offerten unt. 5922 an die Expedition dieses Blattes.  
Wädchen o. g. Fam. 18 J. Manufakturhandl., 1. Stelle o. ang. Verkäuferin, gl. welche Branche, v. 10 o. 12. Ditt. u. 1902 an d. Expedition d. Bl.  
Frau sucht Monatsdienst T. 16. 3. St. rechts 5907

**Strohlieferung.**  
Wir verach u. die Lieferung von 2000 Zentner **Wasserschneidstroh**, lieferbar franco Wehrh. Die Lieferung hat nach unserer Bestimmung zu erfolgen und muß bis Ende Oktober d. J. beendet sein. Die Berechnung erfolgt nach dem auf unserer Base ermittelten Gewicht.  
Das Stroh muß gelunden sein.  
Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Strohlieferung“ versehen, sind bis spätestens **Montag, 18. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr**, zu verschließen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt.  
Das Angebot ist 8 Tage bindend vom Öffnungstermin an gesehrt. Erfüllungsort ist Mannheim. Die um Verpackung verwendeten Decken sind im Wehrhof in Empfang zu nehmen, auf Wunsch werden dieselben auch rückübergeben, doch geschieht dieses auf Gefahr des Lieferanten. 1528  
Mannheim, 6. Sept. 1911.  
Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes:  
Fuchs.

**Obstversteigerung.**  
**Donnerstag, 7. Sept. 1911** nachmittags 3 Uhr  
versteigern wir das Obstvermögen am Waldweg, Kestelweg und Schindlauerweg, Gemarkung Redarau, 1515 Mannheim, 4. Sept. 1911.  
Städt. Gutverwaltung:  
J. E. Paulsen.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis über die im Monat August 1911 im Bereiche der elektr. Straßenbahn gerundeten Gewinne im Haus für des Straßenbahnbezugs in Mannheim — Hauptstraße 212 — während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgedient ist.  
Mannheim, 5. Sept. 1911.  
Straßenbahnamt:  
Edmit. 1557

**Zahlungsaufforderung.**  
Die am 1. September fällig gewordene Kundensteuer für 1911 wollen bei Verwendung der persönlichen Wohnung in den nächsten 8 Tagen bezahlt werden. 83169  
Mannheim, 5. Sept. 1911,  
Kath. Kirchensteuerkasse:  
J. Bayer.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeinde Böhmischen verleiht am 17764  
**Dienstag, 12. Sept. 1911,** nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus d. h. einen zur Zucht untauglichen fetten **Rinderfellen**, mozt Steigliebhaber eingeladen werden.  
Böhmischen, 8. Sept. 1911.  
Bürgermeisteramt  
Stdt. Dittmer

**Entlaufen**  
Fortrierer tüchtig, jung, 2000kg, noch im Betrieb u. leben wegen größerer Anlage preiswert zu verkaufen. 62227 Gruber & Cie, Waldhofstraße

**Kopfwaschen und Frisieren.**  
Damenbedingung.  
E. 1, 19, Partimarie Mess.  
6212

**Mietgesuche**  
Ged. 16. Dame sucht p. 1. Okt. in der Oststadt ein sauber möbl. Zimmer m. elektr. Licht u. Badben. ev. separ. Eingang. Gut Mittagstisch od. am. Dg. unt. Nr. 5920 an d. Exp. d. Bl.  
**Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer** oder möbl. Schlaf- und leeres Wohnzimmer von Herrn sof. zu mieten gesucht. Bevorzugt Linden- oder besten Nähe.  
Offerten unter Nr. 5914 an die Expedition d. Bl. erb.

**Ingenieur und Privat-Abend- u. auch Mittagstisch** Anträge mit Preisangabe unt. Nr. 5889 an die Exp. d. Bl.

**Konkurrenzlos billig kaufen Sie gute Fahrradgummis**  
nur im **Pneumatikhaus, P. 3, 12**  
Decks 1 J. Gar. M. 4.50  
Schlauch 1 J. Gar. M. 2.70  
69080